



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Vom Leben Francisci Xauerij/ das dritte Buch.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**



# Vom Leben Francis- ci Xauertij / das dritte Buch.

## Das erste Capitel.

Zu Moluco reformiert Xauertus das böse  
sündliche Leben der Inwohner.

**D**ie Landeschafft Moluco würdet in kleine Ins-  
fulen außgetheilt/ (Molucas genandt) an Ge-  
wärs/sünnemblich aber an Nägelein fruchtbar/  
vond wegen der Kauffmanschafft fast berümbt/  
von der Statt Malaea vngefährlich enffthun-  
dert welscher Meil ligend / begreiffet in sich vil Dörffer / dar-  
innen theils die Vnglaubigen / theils auch die Saracener  
wohnen / wie dann auch die Fruchtbarkeit des Landes nit al-  
lein die Inwohner / sondern auch die Außländische zu sich  
gelockt. Der Molucischen Insulen seind gar vil / aber meh-  
rertheils klein / auch die gröste mittelmässig / Seytemal kei-  
ne vber achzehen tausent Schritt in der vierung haltet / ligen  
vnder dem æquatore, vñ seyn von Mitternacht bis gen Mitt-  
tag schier sechsig tausent Schritt von einander / vmb dise li-  
gen andere / die etwas kleiner seind. Dise ganze Landeschafft  
Molucus / ist gleichwol mehzer theils dem Saracenischen Kö-  
nig / so dem König in Portugal dienstbar / vnderworfen.

Vnder disen Insulen ist ein fast berümbte Statt / Ter-  
nate)

nate / welche dem Portugesischen König zu gehörig / wirdt  
 auch von den Portugesischen vnd andern Christen bewohnt.  
 Wienun Xaverius daselbst ankommen / hat er in der Vor-  
 statt bey vnser lieben Frauen Kirchen / welche Barræ genant  
 würdet / einkehrt / daselbst die Mutter Gottes / als sein ge-  
 wisse vnd ungezweifelte Patronin angeruffen / auch alsbald  
 seine gewöhnliche Christliche dienst zu verrichten / angefangen.  
 Die Ternatini lebten schon in allerley Völlüsten / vnnnd wa-  
 ren vmb so vil mehr / als die Malacenser / allerley schanden vñ  
 Lastern ergeben / je weiter sie von India wohneten. Dañ auß  
 täglicher gemeinschafft vnd beywohnung der Vnglaubigen  
 vnd Saracener / seind sie dermassen auch in gemeinen menschs-  
 lichen sachen so verstockt vnd verblendet worden / das sie in täg-  
 lichen geschäften vnd Handthierungen wegen eines schlech-  
 ten genieß oder gewinns / nichts mehr für vnrecht hielten /  
 so fast war alles bey ihnen vmbkehrt / vnd in mißbrauch gerahe-  
 ten. Diser Statt dann / welche schier ganz vnd gar durch ihre  
 lasterhafftiges Leben zu grunde gangen / hat Xaverius ange-  
 fangen mit gleicher Kunst vnnnd vorthail / wie in Malaca zu  
 helfen / in deme er die Inwohner durch sein freundlichkeit vñ  
 dissimuliren zu Freunden gemacht / vnnnd allgemach ihnen  
 ihre Schande vnd Laster eröffnet / auch sie darvon erlediget.  
 In welchem zwar Xaverij sonderbare klug : vnd fürsichtig-  
 keit gesehen worden. Wann er aber befunden / das etwan einer  
 mit vnordentlicher Liebe behafft / in grossen ansehen / oder an  
 welchem vil gelegen / hat er fürnemblich auff dise weiß ange-  
 fangen mit ihme zu handeln. Erstens erzeigt er sich gegen  
 solchen Menschen / in Worten ganz freundlich / wann er ihn  
 wolle zu sich laden / gab er ihme mit lieblichen Worten zuuer-  
 sehen / selbst zu ihme zu kommen / vnnnd erzeigt sich vber Tisch  
 in Worten frölich / damit er heylsamen ermahnungen ein ge-  
 legenheit macht / wann er nun auff solche weiß mit ihme in

Freundschaft kommen / als bald singe er sein sittelich an / von  
 abschewlichkeit der Laster / vnd zur häßlichkeit der vnzucht zu  
 kommen / mit vermelden / was für schäden vnd vnheil drauß er-  
 folge / wie auch gar schwer die Götliche Straf sein werde.  
 Letstens / wann er vermeint vnnnd gespüre / sein ermahnung sey  
 ihme zu Hersen gangen / nam er ihn freundlich bey der hand  
 vnnnd ermahnet ihn zur Reichte / auff solche weiß entlediget  
 er ihn von seinem vnzüchtigen Weib ohne alle mühe vnnnd  
 arbeit / oder wann er ihrer schwerlich entrathen mögen / gab  
 ers ihme zur Ehe / gar vil hat man gesehen / die mit ihren  
 Keßweibern Hochzeit gehalten / darmit durch die Eheli-  
 che beywohnung im Ehestandt / die vnordenliche Begierden  
 abgeschnitten wurden.

Gleiche mittel hat Xauerius gebraucht in abschaffung  
 des Wuchers / vnd vnrechtmässigen gewinns / auch darmit  
 so vil außgerichtet / daß die Bruderschaft Misericordia,  
 so anfangs schlecht vnd arm gewesen / reich vnnnd vermöglich  
 worden. Disß alles zu befürdern haben mit ein wenig gehol-  
 fen seine stätte predigen / vnd vnderweisung in den Articulen  
 des Christlichen Glaubens / der einfältigen vnd jungen Kin-  
 dern / dardurch das Leben der Inwohner gebessert / die vnge-  
 rechte Contract abgeschafft / vnd die zarte Jugendt in Christ-  
 licher Lehr dermassen vnderwisen worden / daß man allent-  
 halben die Hauptstück des Christlichen Glaubens vnnnd Lehr-  
 Keymen weiß singen hörte.

Fürnemblich aber hat die Weissagung Francisci die In-  
 wohner der Statt Ternatin fast bewögt / weil er des Kauff-  
 mans Ioannis Araulij Todt / deme er sein kurzes Leben zu  
 Amboin vorg. sagt / fer. abwesend / durch Götliche Offen-  
 barung hat vorgesehen / Derowegen als Franciscus in gegen-  
 wert einer grossen menge des Volcks / Mess. gelesen / vnd nach  
 dem Offertorio, wie gebräuchig / sich zu dem Volck gewend /  
 spricht

Spricht er/meine Brüder/haltet bey Gott an für die Seel Jo-  
annis Arausij/welcher zu Amboin newlich verschiden/Sey-  
temalen heut vñ gestern ich für ihne das Opffer der H. Mess-  
auffgeopffert/alsbald erhebt sich ein verwunderung/sihet ei-  
ner den andern an/vnd fragt einer den andern/wie er doch sol-  
ches hab wissen könden/weil Amboin von Ternatin mehr als  
zwey hundert welscher Meilen gelegen/vnnd bewußt das kein  
Mensch derselben Tagen von Amboin bey ihuen ankommen.  
Nachmals als die verwunderung auff wahre Kundschafft  
verschoben/vnd der Tag der aussag von denen/so gegenwera-  
tig gewesen/vñ alles gehört haben/auffgezeichnet/kommt nach  
wenig Tagen ein Schiff von Amboin vnd bringt Botschaft  
Arausius sey gestorben. Wie sie dann die zeit mit der sachen  
verglichen/vnnd gegen einander gehalten/befinden sie/das  
Francisci Weissagung durchauh gleichförmig/vñ im wenig-  
sten nit gefäht/halten auch gänzlich darfür/ohne ferners  
zweifeln/Xaverius habe solches durch Göttliches einsprech  
erkannt. Haben also die Inwohner samentlich ihn/als einen  
Propheeten/in Ehren gehalten.

Xaverius gedachte allbereit gen Macazariam, so schier  
zwo Tagraiß von Ternatin gelegen/sich zu begeben/weilen  
aber die Macazarier mit genugsamen beystandt seiner Ge-  
fellen versehen/wolte Gott das Franciscus andern zu hülff  
kame.

Eben vmb dieselbe zeit/weil er von ansehnlichen Leuten  
berichtet/das in Maurica (sonsten der Mohren Landtschafft  
genandt) gar vil Christen seyen/deren Heyl vnd wolfahrz auß-  
mangel der Priester/in eusserste gefahr kommen/entschleußt  
er sich wilmehr disen hülff zu erweisen vnd beyständig zu

seyn/welche in grösserer gefahr/vnnd alles  
beystandts beraubt.

Das

Xauerius entschleust sich den Inwohnern zu Maurica in ihren gefährlichkeiten / auch mit gefahr seines Lebens hülff zu erzeigen.

**D**ie Landtschafft Maurica ligt von Ternate bey zweyhundert welscher Meilen / ist sehr schroffig / vnd von grossen Steinen haldächtig / auch schier an allem Gewächs vnfruchtbar / vmb das Getraidt vnnnd Wein wissen die Inwohner gar nichts / haben weder Rind noch schmalvich / außgenommen wenig Schwein / deren sie sich mehrer zu einem lust / als einer Speiß gebrauchen / an süßem wasser ist ein grosser mangel / haben aber Reiß genug / vnd vil der wilden Schwein / darzu vberaus grosse Bäume / von welchen sie ihnen selbst Brot vnnnd Wein machen / sonsten von andern Bäumen nehmen sie die Rinden / vnd bekleiden sich damit.

Das Volck ist an ihme selbst gar Barbarisch vnd wildt / Seytemal keine freye Künsten bey ihnen zu finden / mit ihrer grimmigen weiß aber vbertreffen sie alle Länder / bringen einander selbst vmb mit Waffen vnd Gifft / vil weniger verschonen sie auß angeborner wilder vñ grausamer art der Fremdlingen / vnnnd so zu ihnen kommen / ihren eignen Priester vnnnd Seelsorger haben sie getödtet vnd vmbgebracht ; haben also schon lange zeit keinen Priester gehabt. Dise Landtschafft leidet offtermals vber die massen an vilen orten grossen Erdbeidem / wirfft Fewr vnnnd Aschen auß / vnnnd würdet von den grossen vberlauffenden Meerwellen dermassen vberschwemmet / das schier zu glauben vnd darfür zu halten / Gott straffe sie wegen ihrer schändlichen Missethaten / daher dann alle Fremdling von ihnen erschrockt vnnnd abgehalten werden. Franciscus aber wider alle gefährlichkeiten gang beherst vnd

vnerschrocken/ weilten er (wie gemeldet) die Kaiß nach Macazaria vnderlassen / erinnert er sich / warumben er in diese Landtschafft ankoffen/das er nemblich eintweders diß Barbarische Volk von der ewigen Verdammuß entledigte/ oder sich in gegenwertige gefahr seines Lebens begeben. Von welcher sacht/ wie er seinen Gesellen in Portugal geschriben/ sagt er/ das ihn/disen armseligen Leuten hülff vnd beystandt/ auch mit augenscheinlicher gefahr seines Lebens zu erzeigen/ die Wort Christi angetriben haben: Wer sein Seel lieb hat / Johan. 12. der wirdts verlieren / wer sie aber hasset / vmb Gottes willen/ der wirdts erhalten / zum ewigen Leben. Welchen spruch/ sagt Franciscus / wer ihn betrachtee / gedunckt einen ring vnd klar / der ihn aber wil ins Werck richten vnnnd practiciern / nit also: Es sey dann sacht/ das Gott selbst/ als der rechte Dolmetsch ins Menschen Herzen komme. Niemalen hat sich Francisci sonderbare dapperkeit vnd vertrauen gegen Gott anderst wo mehr erzeigt vnd sehen lassen/ als eben diß Orts.

Als in der Insel Amboin laut vnd kundbar worden/ das Franciscus vorhabens in die Landtschafft Mauricam zuziehen / haben die Inwohner theils sich ab seiner grossen Tugend verwundert/ theils auch mit jme wegen der Leibsgefahr ein mitleiden gehabt. Vnd zwar wie Francisci gute Freunde vernommen/ das er sich schon auff die Kaiß rüstete / erschrocken sie ob solcher Votschafft/ kommen alsbald zusammen/ vñ berathschlagen sich mit einander / sprechendt: Die Landtschafft Maurica seye vilmehr ein auffenthalt oder wohnung der wilden Thieren / als der Menschen/ vil derselben Inwohner haben in ihrer Weiber/ Kinder/ Eltern vnd Priester Blut die Hand gewaschen/ werden auch deshalben auß dem gerechten zorn Gottes scheinbarlich mit allerley Plagen vom Himmel/ auß der Erden/ vnd dem Meer gestrafft/ vnnnd dardurch die Frembding von ihrer grausambkeit fern abgehalten. Sie sagten/

sagen/was man für gefahr des Lebens sehier alle Augenblicke bey diesen Barbarischen Völkern gewertig sein müste. Sie bringen die Menschen vmb mit Waffn vnd Giffte / haben auch kein grössers verlangen / als nach des Menschen Blut / vnd solches sey bey ihnen ein schertz/vnnd werde für ein Kurzweil gehalten. Was mus dann diß für ein guter Rath seyn / wann man die vn sichern Ore / den fridsamen vnd sichern fürzeucht? Wie reymet sich / das ein frembder vn bekandter Mensch sein Leben denen vertraue / welche kein grössere Frewd vnnd Wollust haben / als ihren Nechsten vmbzubringen vnnd zu tödten? Als nun solches ihme seine gute Freunde fürhielten / wurde keiner / wegen der erzehlten gefährlichkeiten / weniger bewögt / als eben Franciscus / welcher diß alles mußte außstehen / fangen darauff an zu jammern / vnd mit Trähern zu bitten / er wölle sein Leben nit so gering in die Schank schlagen / vnnd sprechen zugleich / auß herrlichem vnmut / wer kans doch gedulden / wil nit nur von den Portugesern sagen / sondern auch von Inwohnern vnnd Barbarischen Völkern / welchen Xaucrisus bekandte / das einer mit eufferster gefahr seines Lebens ein so verächtliche Landtschafft solle wöllen vnderweisen / wer wil hoffen / das die Säul vnd aufferhalt des ganzen Orients / welche ewiglich bleiben solte / langwürig seyn vnnd bestehen werde / wann er sein Leben mit so grossen eyser vnd begierd in die gefahr begibt / auch nit gedencet / das durch ihn so viler Völker Heyl vnnd Wolfahrt / in gleiche gefahr gebracht werde? Er solle sich erinnern / das die Wolfahrt gang Indix / vnd anderer vnzahlbaren Landtschafften an seinem Leben stehe / wann er schon auß vn glaublicher Tugend vnd hochheit des Gemüts alle gefährlichkeiten verachtete vnd für nichts hielt / dannoch solte er so viler Völker Heyl vnnd Wolfahrt neben ihme / nit in die gefahr setzen noch zu lassen / das

Daß die Liebe einer so mächtigen Anzahl / von der Liebe gegen et-  
liche & wenigen überwunden werde / sonderlich weil bewust / daß  
dies wilde Volk der vnderweisung unwürdig / welches ihre  
Priester / nit mehr auß forcht der gefahr / als auß mangel der  
hoffnung einige Frucht bey ihnen zu schaffen / verlassen  
müssen. Derowegen vmb Christi vnseres Heylands willen /  
wölle er nit auß vngewisser hoffnung etliche wenig zu befeh-  
ren / sich in augenscheinliche gefahr seines Lebens / vnd vieler  
vzahlbarer Völcker verderben begeben / sondern sich selbst  
(wie es dan seiner klugheit vnd tugend wol anstände) der O-  
rientalischen Kirche zu gutem / bey dem Leben erhalten / oder auß  
wenigst solche gefahrlichkeiten erwarten / die eines so dayfferen  
Gemüts würdig seyn mögen.

Francisco aber ist die grosse Liebe seiner guten Freunde /  
weit angenehmer / als lieblich gewesen / darumben er einen  
jeden insonderheit freundlich umbfangen / vnd mit flüssenden  
Zähern folgender gestalt angerehet: Was macht jr / daß  
ihr wainet / vnd mein Herz betrübet? Ich erkenne ewer trew / Actor. 21.  
vnd gute meinung / sage euch auch danck / daß ihr kein an-  
zeigen der Liebe gegen mir habt vnderlassen / mich aber bes-  
kümern oberzehlte gefahrlichkeiten gar nit / wañ ich den Gött-  
lichen Willen bedencke / Gott als welcher dieses meines vorha-  
bens ein gewisser Anfänger / sihet vnd waist alle gefahr / mit  
welches beystand ich durch auß nichts fürchte. Dan wem wol-  
te ich mich vñ mein ganzes Lebē billicher vñ sicherer vertrauē /  
als dem / welcher aller Menschē Leben in seiner hand vñ gewalt  
hat? Kein Mensch solle den Todt fürchten / vñ das solche auch  
der allerforcht samste nit kan entriñen. Einen ehlichen Todt  
aber / als der ein eingang zur Vnsterblichkeit / soll man auch  
wünschen vñ begern. Wañ ich schon umbkomē / oder zu grund  
gehe / würdet doch gewißlich Gott lebendig bleiben / als wel-  
chem die Volsahrt vnd bekehrung der Vnglaubigen vil mehr

angelegen/ als mir/ vnd gar leichtlich Arbeiter in seinen Weissen  
 berg schicken kan. Man würdet aber nit ein kleine Frucht/  
 auß der Landeschafft Maurica empfangen/ wie dann nit für  
 schlecht zuhalten/ wo ein grosse gelegenheit ist/ vil bey G. D. t.  
 zu verdienen. Gewislich wann nichts anders wäre/ als die  
 gefahr der Mauritaner Seligkeit/ denen ich zu helfen schuld-  
 dig/ schlag ich kein gefahr auß/ der Will Gottes im Himmel  
 geschehe/ auff solches sie gleichwol auß grosser Liebe gegen  
 Xauerio zu bitten abgelassen/ aber sich eines gewalts ange-  
 maßt/ vnd den Schloßverwalter wöllen nöttigen/ daß er ih-  
 me gar kein Schiff liesse zu kommen. Derowegē als diser Fran-  
 ciscum eben wegen grosser gefählichkeiten der Feindt/ vnd au-  
 genscheinliche forcht des Todes/ von seinem vorhaben abwen-  
 dig zu machen/ sich lang vergeblich bemühete/ weil er ihme  
 lestlich kein Schiff lassen zukommen/ welchem Xauerius ge-  
 antwortet/ wo man vom Dienst Gottes/ vnd Heyl der See-  
 len handelt/ fürchte er weder gefahr noch Todt/ halte auch  
 den allein für seinen Feindt/ der die Ehr vnd Dienst Gottes  
 begert zu verhindern. Einmalen sey es gewis/ vnd bey ihme  
 beschlossen/ G. D. t./ der ihn beruffet in Mauricam nach zu fol-  
 gen/ lasse sich auch wann kein Schiff vorhanden/ nit länger  
 auffhalten sonder wölle mit Göttlichem beystandt selbst dort-  
 hin schwimmen. Derowegen wie seine gute Freunde sahen/  
 daß er des Göttlichen beystandts vergewisset/ vnd in seinem  
 vorhaben beständig wäre zu verharren/ war ferner nichts  
 vbrigs/ als daß ein jeder für sich selbst mit vilen wainen ih-  
 me allerley Arzney vnd mittel wider das Gift zu brachte.  
 Weilen aber Franciscus besorgte/ daß er ihme nit selbst mit  
 geängstigtem Herzen/ wegen der eyteln eingebildeten gefäh-  
 lichkeiten ein forcht einjagte/ oder durch menschlicher hülf/  
 der Göttliche beystandt vnd das vertrauen zu G. D. t. ge-  
 schmälert würde/ hat er sich gegen ihnen/ wegen ihres guten  
 Willens/

Willens / bedanckt vnnnd gesagt / dise Arckneyen wurden ihm  
me gewislich mehr ein hindernuß / als befürdernuß seyn / son-  
sten aber / wann sie in von allerley böser sucht vnd Gifft begern  
zu bewahren / sollen sie Gott fleissig für ihn bitten. Ausser die-  
ser Arckney / sey kein gewissere noch kräftigere auff Erden zu  
finden / verlaßt also seine gute Freundt / vnd beraitet sich zur  
Reis.

Weil Franciscus nun dise gefährliche Reis anstellet /  
kompt ihm darzwischen auß India ein fröliche Botschafft /  
dardurch sein vertrauen zu Gott noch mehrer zugenommen /  
vnd grösser worden / dann eben zur selben zeit waren neun auß  
der Societet Iesu, von Portugal gen Goam ankommen /  
nemlich fünff Priester / mit namen Franciscus Peres, Al-  
fonfus Cyprianus, Henricus Henriques, Franciscus  
Henricus, vnd Nunnius Ribera, die andere so noch keine  
heilige Weihen empfangen / waren Balthasar Nunnius,  
Adamus Franciscus, Nicolaus Nunnius, vnnnd Emanuel  
Morales. Derohalben ehe Franciscus von Amboin verreis-  
set / vnd von ihrer ankunfft gehört / hat er sich wegen eines so  
gewünschten beystandts fast erfrewt / vnd einem jeden sein ge-  
wiss ort oder Prouinz zu geeignet. Auch alsbald an seine  
Gesellen nach Goa geschriben vnd befolhen / daß Franciscus  
Peres zu Goa, daselbst die Jugendt zu vnderweisen bleiben /  
Cyprianus aber vnnnd Henricus gen Comorin ziehen solten /  
allda die newe Christen im Christlichen Glauben zu stärcken /  
die andere zween so damalen bey den Comorenfern wohneten /  
samt den vbrigen / berufft er zu sich in die Insel Moluco / zu  
dem ende vnd vorhaben / daß sie alle kleine Insulen in der selben  
Landtschafft besucheten / in meinung / jederman so vil möglich  
zu helfen / vnd zweifels ohne / hat Gott zur Mauricier Reis  
seinen segen geben / dann wie Franciscus im Mayen des 1546.  
Jahrs von Ternate außgefahen / ist er glücklichen vnnnd ge-  
undt / in der Insel Maurica ankommen.

Xauerius macht die wilde Mauricenser gütig/  
vnd vnderweist sie im Christlichen  
Glauben.

**D**ie Landtschaft Maurica (wie wir lesen) ist in zwey  
theil abgetheilt / ein theil wirdt Maurotia genandt:  
der ander begreiffet in sich zwey Insulen / welche man  
Maurotides heist: deren eine ist gar abschewlich vñ erschrocke-  
lich / wegen der fewrigen Felsen / welche offtermals grosse few-  
rige Stein / wie die größte Baum / mit weit größerer Unge-  
stümme vnd krachten von sich werffen / als kein geladne Cara-  
taunen / wie groß sie immer ist / wann mans loßbrennt / vnd  
bisweilen eben am selben Ort / wo der Wind am heftigsten  
würdet ein vberaus großer hauffen Aschen außgeworffen /  
auch weit vnd breit außgestrewt / also daß Mann vnd Fra-  
wen / wann sie auf dem Feld arbeiten / allenthalben mit Aschen  
besprenget heimkommen / vnd schier mehr sich mit den bösen  
Feinden / als den Menschen vergleichen. Gleichfals werden  
gar vil wilde Schwein in den dicken Wäldern / wie auch die  
Fisch allenthalben am Gestate todt gefunden. Eben diese  
Insel / damit ihr kein Unglück mangle / würdet dermassen  
schier mit stätten Erdbidmen zertrömmert / daß / welche  
ohne gefahr fürfahren / sich darob entsetzen / vnd vermeinen /  
man fahre gerad an die spitzige Schrosen vnd rauhe Fel-  
sen. Zu deme macht das vberaus grosse sausen vnd brausen  
der Windt in den Hölen / vnder der Erden / einen vnglaub-  
lichen schrocken bey jederman / nit anderst / als wann die rech-  
te Höll zu gegen wäre / Daher auch Franciscus gern geles-  
genheit gehabt / die Pein des höllischen Fewrs zu erkündigen  
damit die Abgötterer vnd böse Christen in der Hölle gestraft  
vnd gepeinigt werden.

Das

Das Volck in diser Landtschafft / so des heiligen Euangeliij gar vnwissende / ist einer vnerhörten wilden art / Jauari genandt / deren einiges vorhaben vnd verlangen / die Menschen zu tödten : Daher kompts / wann sie nit gelegenheit haben frembde Leut vmbzubringen / daß sie ihr toben vnd wüthen an selbst eignen Weib vnd Kindern vben / fügen auch offermals den Christen zimlichen grossen schaden zu. So seind gleichfals etliche bey ihnen zu finden / welche das Menschen Fleisch / sonderlich deren / so im Krieg vmbkommen / für ihr wolleben halten. O vnsterblicher Gott / wie groß ist der beystandt deines Göttlichen Schirms ! Wie groß die sicherheit auch mitten in gefährlichkeiten / welche Gott beschützt ! Nemblich wo Gott als ein Anfänger vnd beystandt Psal. 90. ist / soll man nichts fürchten / vnd an nichten zweifeln. Eben an diesem Ort hat Franciscus vnder der Hand des allerhöchsten / vnd schirm des Allmächtigen Gottes von Himmel / schier wahrhafter vnder den wilden Thieren / als Menschen / bey dreym Monaten gewohnet / wider meniglichs verhoffen / mit großem nutzen vnd wolffahrt der Inwohner / als eigner Leibs gefahr. Dann vnder diser zeit hat er dise von natur wilde Leut etwas milters vnd gütigers zu einem Christlichen Wandel gebracht. Damalen waren sie samentlich in Christlichen sachen vnerfahren / vnd der Christlich Namen durch auß vnbesant. Derwegē Franciscus als bald alle Gassen / deren bey 30. darinnen die Christen heimlich wohnet / besuecht / die junge Kinder getauft / die gewachsne Menschē in Christlicher Lehr vnderweisen / die Abgöttische Opfer verhindert / vñ den armseligen neuen Christen an Seel vñ Leib beystandt er zeigt. In öffentlichen predigen aber / vñ priuat gesprächen / erschrockt Franciscus dises wilde Volck / mit himlischen vnd irdischen drohungen / anzeigend / daß die Höll ( welches die stätte Fehrflammen vñ Aschen / so auß der Erden mit grossem gewalt herfür kommen

men

men/ zu verstehen geben) zu nechst bey ihnen seye / darcin die lasterhafftige Menschen gestärkt werden. Eben diß zeigen auch vnfehlbar an / die vnauffhörliche Erbibidem / dardurch spaltung der Erden/ vnd den böshafftigen vnd von Gott verworffnen Menschen die verschlickung drohe. Derowegen solten sie sich auffß fleißigist hüten / damit sie nit ins ewige Feuer / dessen sie ein Exempel vor Augen haben/ sich selbst fürherten.

Durch solche Ermahnung vnd erklärang der Christlichen Geheimnussen/hat er wunderbarer weis ihr wilde art vnd Natur sanfftütig gemacht. Haben also die Inwohner samentlich/welche mehr als irgendet andere (wie gemeldet) bis auff denselben Tag/wilder vnd grausamer gewesen/von derselben zeit angefangen/ nit nur gütig vnd leicht/sondern auch der Christlichen geheimnussen gelehrt zu werden. So vil kraft hat/ vnd vermag die Christliche Disciplin, die Menschen freundlich zu machen.

Eben daselbst hat Franciscus sein vnerschrockene grosse dapfferkeit des Gemüts sehen lassen / als Xaverius ohne gefahr an des heiligen Erzensgels Michaels Fest/seiner gewonheit nach / in der Kirchen vnd gegenwert einer grossen anzahl Menschen / Mess gelesen / hat sich die ganze Insel so fast bewegt/das er vermeint/der Altar werde gang vnd gar umkehr vnd zu hauffen fallen/ als bald fleucht jederman auß der Kirchen/vnd lauffen wohin sie die forcht vnd der schrecken sagt. Franciscus aber / weil er die forcht dissimuliert, oder vilmehr verachtet / hat gang vnerschrocken das Opfer der heiligen Mess vollendet/ solches dahin gedeutet vnd verstanden / das der Erzensgel Michael alle Teufel derselben Landschaft / so den Gottesdienst verhindernen/hart gestrafft/vnd in die Höllen verstoffen hab/ hat also mehr mit den Menschen/ als den Teufeln zu schaffen gehabt. Seytemalen an harte  
nächst

nächtigen vnd mächtigen Abgötterer nit gemangelt / welche mit trohungen vnd schröcken/den Lauff des heiligen Euangeliums verhindern wollen: Aber alles vergebenlichen/vnnd vmbsonst / Seytemalen Francisci vnüberwindliche Tugend/ mit beystande Göttlicher genaden/alles mannlich außgestanden vnd vberwunden.

Innerhalb wenig Monaten / hat er alle Gassen oder strassen/darinnen die Christen wohneten / besuche/ ein vnzahlbare menge der Inwohner / theils in Christlicher Lehr vnderweisen/ theils auch zum Christlichen Glauben bekehrt. Was für grossen nutzen er geschafft / kan auch auß dem verstanden vnd abgenossen werden/das Franciscus nur in einer Statt (Tolum genandt) bey fünff vnd zwainsig tausent Personen zum Christlichen Glauben bekehrt hat; solcher Frucht ist der mühe vnd arbeit nit vngleich gewesen / dann in einer so rauhen Lands art/hat er mit hin vñ widerlauffen schier alles/was ein Mensch böses außstehen kan / geduldet / als Armut / Hiß/ Hunger/ Durst/müdigkeit vnnnd Lebens gefahr. Weil aber der Bollust / vnd die Frewd / mit dem Schmerzen vnd Trawrigkeit sich vergleicht / haben nach menge der Bekümmernussen / die Göttliche tröstungen sein Seel ergöset vnnnd erfrewet / Psalm. 94. Welche zwar / wie groß sie gewesen / kan man auß einem theil seines schreibens an die Mitgesellen / abnehmen / in welchem / nach deme er die vns fruchtbarkeit des Landts / vnnnd abgang aller notwendigen Sachen erzehlt / spricht er / diß hab ich euch darumben erzehlen wollen / auff das ihr verstehet / wie groß vnnnd vberflüssig die himmlische Frewden seyen an disen orten. Seytemalen alle die gefährlichkeiten/sampt mühe vnd arbeit/so freywillig vmb Gottes willen auffgenommen / seine Schäs mit Göttlichen/ vnd aller grösten Frewd angefüllt/das diese Insulen fürnemlich tauglich vnnnd bequem / durch das häuffige / aber liebliche

wainen die Augen dunckel zu machen. Dann mir bewußt/ daß ich so vil/ so grosse/ vnnnd so langwehrende Freuden des Herzens empfunden habe/ daß ich auch aller arbeit vnd mühseligkeit vergessen. Hat also Franciscus mit vnderweisung vnd bekehrung des wilden Volcks mit mehr mühs vnnnd arbeit/ als Frucht vnd Freud empfangen.

Das vierte Capitel.

Kauerius vnderweiset die Ternatinos auff ein neues im Christlichen Glauben.

**A**ls Franciscus von Maurica gen Molucam zu ziehen vorhabens/ kompt er wider in die Statt Ternate/ vnd wirdt vonden Ternatinern mit grossen Freuden empfangen. Dasselbsten munterte er auff die Faulen vnd Trägen zur vbung der Tugendt/ stärckte nach Notdurfft die schwachglaubigen/ vnd zwar auff solche weis: an Festtügen predigte er zweymalen/ zu Morgens den Portugesern/ nachmittag den Inwohnern/ jene zu einem ehlichen vnd Gottseligen Leben ermahnent/ Dife aber in Christlichen geheimnissen/ sündlich vnderweisent/ vnnnd vom falschen Aberglauben mit drohungen abhaltend. Täglich so wol vor- als nachmittag höret er jederman zu Beicht. Alle Mitwochen vnd Freytäg hielt er an einem besondern Ort Predig für die Ehefrawen der Portugeser/ so fast alle der Landen waren/ von Hauptarticuln des Christlichen Glaubens/ von den zehen Gebotten/ vnd den 7. Sacramenten der Beicht vnd Communion. Damalen war eben die zeit der heilig vierhigtägigen Fasten/ darumben haben ihr gar vil/ mit grosser andacht vnd Gottseligkeit/ die Ofterliche Malzeit des heiligen Sacraments des Altars/ das sie zuuor nie genossen/ gehalten.

Als

Als aber Xaverius nun zimlich lang herum gewandert / bewegt ihn die sorgfältigkeit seiner Gefellen zu Goa sich wider nach India zu begeben. Nimbt ihme also für auff's baldest nach Amboin zu fahren / daselbsten gelegenheit zu erwarten / in Indiam zu schiffen / der Schloßverwalter aber zu Ternatin / sampt der Bruderschafft Misericordiaz, vnd andere Portugeser haben ihn mit vnablässlichen anhalten gezwungen / gleichwol nit wider seinen willen / länger zu Ternate zu bleiben / weil ihn die bey ihnen angewendte Dienst vnd Arbeit nit gerewete.

Vnder disem bekompt Franciscus ein verlangen sich bey dem Barbarischen König zu insinuiren vñ anzumelden. Dieser König zu Moluco so dem Portugesischen König vnderthänig vnd Potmässig / war ein Saracener / so wol im Aberglauben / als Leben. Seytemalen ihn / daß er kein Christ wurde / nit der Mahometische Aberglaub / sonder sein vnmässige vnd verdamliche vnzucht daruon abhietle. Dann neben dem grossen hauffen der Keßweiber / hette er an seinem Königlischen Hofe noch hundert Ehefrawē. Wie nun der König einweders durch Francisci Freundlichkeit oder Heiligkeit eingenommen vnd vberwunden / erzeigt er ime alle Ehr / ob schon die Reichsfürsten öffentlich darwider murreten. Er begerte Francisci freundschaft sehr fast / mit tröstlicher hoffnung / er werde einmal den Christlichen Glauben annehmen / weil er vermeldet / daß die Saracener vñ Christen einē gleichē Gott anbeteten / vñ werde noch die zeit kommen / dz sie beyde in der Religion sollen vber ein stimmen. Wiewol aber sich liesse ansehen / als hette der König ab dem Gespräch vnd gemeinschafft Francisci ein freud vnd wolgefallen / jedoch die schädliche freyheit seines lasterhaften Lebens / verhinderte in die Christliche Religion anzunehmen. Dis war vom König Francisco bewilligt vñ vnd versprochen / daß er einen Sohn auß seinen Kindern / deren ein

grosse anzahl wolte tauffen lassen/ jedoch mit dem geding/ daß  
 ime hernach als einem Christen/dz Königreich vber die Mau-  
 ricaner Insulen solle vbergeben vnd eingeantwortet werden/  
 weil aber des Königs meinung vnd fürsschlag noch nie aller-  
 dings reiff vnd beständig / erfrewt sich Xauerius der guten  
 hoffnung / vnd behielte des Königs gunst vnd freundschaft  
 also / daß er sich nie weniger beflisse/ seine Hoffent ihm auch  
 zu Freunden zu machen. Dann da er mit den Heyden künde-  
 schafft machte/ befande er / ob sie schon von den Saracenern  
 zum Mahometischen wesen mit gewalt angehalten wurden/  
 daß sie weit ein kleiners abschewen trugen ab Christo/als dem  
 Mahomet. Seyen auch die Saracener selbst/weil sie in der  
 Religion vnerfahren/nit darinnen halbstärkig/ verhoffte also/  
 daß beeder Bekehung bald einen glücklichen fortgang haben  
 würde/waß man zu Moluco ein Wohnung für die Societet  
 habe möchte/darnach Xauerius alles fleisses getrachtet/auch  
 letztlich mit beystandt des Portugesischen Königs / welcher  
 der Christenheit wol geneigt/ins Werck gerichtet hat.

Darzwischen war Xauerij fürnehmste arbeit / die Por-  
 tugeser vnd Newglaubigen in Glaubenssachen zu vnderwei-  
 sen/vnd diß zwar nit vergeblich: Dann in den sechs Mo-  
 naten hat sein mühe vnd arbeit einen vberaus grossen nutzen  
 von den Ternatinern empfangen / Seytemal er die Inwoh-  
 ner mit Göttlichen predigen / mit reichung der heiligen Sa-  
 cramenten/vnd andern Christlichen Wercken/dermassen auf-  
 erbawen/daß aller meinung ein anders Volck auß ihnen wor-  
 den/als sie zuuor gewest. Es ist bekandlich/daß auß dē Rebh-  
 weibern/ deren anzahl vberaus groß war/ nur zwo noch / bey  
 den Christen vberbliben.

So hat auch nichts mehrers die sachen helfen befürdern/  
 als das gut Lob Francisci vnd sein Heiligkeit / wie auch der  
 grosse eyfer seiner Predigen/ so mit Göttlichen zeichen be-  
 stättigt

stättigt worden. Dann vmb dieselbe zeit hat er vnder der Predig vnuersehens die Zuhörer ermahnet vnd gebetten / sie wölen mit gebognen Knyen ein andächtiges Vatter vnser / vnnnd Aue Maria betten / für Jacobum Egidium den Obristen Schiffhern vber die Portugesische Armada / so in Todtsnöthen lige / welches wahr sein / hernach der Todtsfall bestätiget. Dife sacht hat Francisci ansehen gemehret / vnd auch das verlangen ihn zu hören grösser bey dem Volck gemacht. Nach deme sechs Monat verflossen / vnd er zu Ternatin ankoffen / gedencet er von dannen zu ziehen / vnnnd die Amboiner wider heimzuszuchen / Derowegen auß grosser Liebe zu Francisco / begleitet in schier die ganze Statt / bis an dz Vfer des Meers. Im hinweg ziehen aber / hat sich allenthalben bey den Inwohnern ein so grosses geschrey vnd wainen erhebt / vnnnd samentlich jung vnd alt geruffen: Meister / Hirt / Vatter. Also das Xauerius gleich der Raif vncingedencet auß mitleiden sich auffhielte / bis er von jedem insonderheit vrlaub genommen / vnd sie freundlich vmbfangen hette. Dann von Herzen war er bewegt vber sein Heerd / Gen. 43. Lettlich als er sie mit freundlichen Worten getröstet / ist er gar schwerlich von jnen abgescheiden: Sie aber sein abwesen / vnd hinweg ziehen ganz trawrig vnd fast beweinct.

## Das fünffte Capitel.

Xauerius ist den Portugesern ein Prophet vnd  
Anfänger des herrlichen Sigs wider die  
Barbarische Völcker.

**W**ie Xauerium der eyser vnd andacht der Ternatiner erkrewt / also hat hergegen die Votschafft von der Solaner meynydigen Abfall hefftig bekümmert vnd betrübt. Tolum ist ein Statt auf der andern seyten der Maus

ricier Insel gelegen / (wie oben vermeldet) fast Völkereich / welche Franciscus erst newlich zum Christlichen Glauben bekehrt: Die Inwohner diser Statt seind zugleich / weiß aber nit / ob sie wegen des Tyrannischen gewalts Seliolij / oder in meinung einen gunst vnd fauor bey ihme zu erwerben / vom gehorsam des Portugesischen Königs vñ Christlichen Glaubens abgefallen: Haben die Gott geweihte Kirchen zerstört / das zeichen des heiligen Creuzes / vñnd anderer Heiligen Bildnussen / mit grossem Hon vñnd spott zerzissen / auch der glaubigen vñnd andächtigen Christen Güter mit gewalt genommen. Hat also Xauerius mit herrlichem schmerzen diese sachen Gott befolhen / als der hierinnen vtheilen vñnd richten solle: Die schmach aber vñnd vnehr / so Gott vñnd den Mensch zu gefügt worden / hat beeder Zorn wider sie geschärpfft. Gott hats am ersten / vñnd ernstlicher angriffen vñnd gestrafft: Dann erstens seindt ihre lustige vñnd fruchtbare Felder / wüß vñnd vñ fruchtbar / die Früchten in ihren Schewren schädlich verfaulet: vñnd gählingen die liebliche vñnd gesunde Wasser / bitter vñnd vergiffte worden / auch vil durch den Hunger vñnd böse Sucht vñbkommen.

Weil sie Gott also straffe / vberfallens die Portugesen mit Heeres krafft / dann der Obriste vber die Inseln in Maluco / welchem Franciscus bey so Gottseligem Krieg den Sieg versprochen / hat wider diese Meinydige ein wol gerüste Armada mit dapffern Soldaten geschickt / ist auch der Obriste diser Armaden / wegen des heiligen Manns vertroöstung vñnd zuuersicht Göttlichen beystandts auffgemuntert worden / ganz frewdig vñnd vñnerdroffen diesen Krieg zu vollziehen. Jedoch sahe den Obristen für gut an / auch rathsamlich zu seyn / ehe vñnd zuuor man gewalt an sie legte / durch seine abgeordnete Kundtschafft einnehmen zu lassen / wann man sie zu genaden wolte auffnehmen / ob hierdurch diese rebellische vñnd

und widerspennige wilde Leut / sich eines bessern besinnen /  
vñ gehorsamlich wider an König in Portugal ergeben möch-  
ten. Nach deme aber der Obriste ihre hoffärtige abschlägige  
antwort vernommen / greiffet er sie ganz begierig als Feindt an.

Der Tolaner Vestung ligt auf einem hohen Berg / vnd  
nit weniger wegen der Kriegsleut / als von natur des orts wol  
bewahrt. Neben deme gebrauchten sich die Feindt auch dises  
betrugs vnd vorthells. Dann weilten sie sich künfftigen Kriegs  
besorgeten / haben sie weit vñnd breit vmb die Vestung eyserne  
Spis vnd Fußeyssen gelegt vnd eingraben / daran die Portu-  
geser / wann sie der Vestung nähner zu eyleten sich verwunden /  
vñ daran tretten sollen / einmal wår diser Krieg nit ohne gros-  
sen schaden vñnd vergeblichen vnkosten abgangen / wann nit  
Francisci fürbitt gegenwertige böse list abgewendet / vnd den  
versperreten Paff eröffnet hette.

Die Portugeser waren noch nit von der Armada auß-  
getretten / als bald haben sie gesehen / mit was wunderbarlicher  
guter gelegenheit Gott auff ihrer seytten seye / vnd für sie strei-  
te: Vñ dinstag wurdet die Sonn vmb mittagszeit nit anders  
verfinstert / als wåns nacht wåre / vnd zugleich auff den ober-  
sten spizen des nechst gelegnen Bergs / entsethet mit erschröck-  
lichem gethön vñnd krachen / ein grewliche vñnd abschewliche  
brunst / welche drey ganze tåg vñ nacht gewehret hat / dardurch  
ein grossen hauffen Aschen vnd Stein (so vor disem niemals  
gesehen) außgeworffen worden / welche nit nur die gelegte  
Fußeyssen bedeckt / sondern auch die ganze Vestung verbrant.

In deme aber diß Barbarische Volck sich ab so vnuer-  
hofftem bösen Zustande größlichen verwunderte / kompt auß  
nechst gelegnem ort noch ein größere forcht vñnd schröcken v-  
ber sie: Dann eben zur selben zeit ein vngewöhnlicher Erdbis-  
dem / einen grossen schadē den Häusern in der Statt zugefügt.

Als nun die Tolaner dise erschröckliche Widerwertige-  
keiten

Feiten außgestanden / kompt erst zu letzt das Portugesische Kriegsheer vber sie. Man hat aber nit dörfen streiten/ seymal der meiste theil der Feinde von den einfallenden Dächern erschlagen vnd umbkommen/ oder seind auß forcht daruon geflohen/ so machten auch die grosse menige der Stein/ einen leichten vnnnd guten Weeg zu der Vestung. Ist also die Vestung/ die Statt vnd ganze Landtschaft ohne einigen Streit erobert / vnd den Rebellen sicherheit vnnnd Fridt zugesagt worden/ jedoch mit gewissen bedingungen / deren dise die fürnehmste / daß die zerschleipffte Kirchen widerumbenbauen/ den Raub / welchen sie mit gewalt den Christen abgetrungen/ wider erstatten/vnnnd den einmalen angenomnen Christlichen Glauben/ forthin mit andacht vnnnd rechter Gottseligkeit behalten sollen.

Dise denckwürdige Victori, welche mehr durch Göttliche hülff/ als menschlichen beystandt erlangt worden/ ist auch den Barbarischen Völkern nit unbekandt / daß aber mit so guter gelegenheit / der hohe Berg hat angefangen zu brühen/ vnnnd gählingen einen so grossen hauffen Aschen vnnnd Stein außgeworffen/ haben die Portugeser samentlich vnd einhellig Francisci verdienst zu geschriben/ welcher/ als der ander Moyses/ weil sie mit dem trewlosen Feind stritten/ ihnen die Göttliche hülff vnnnd beystandt erworben / auff daß / welcher dieses Kriegs ein Anstifter gewesen / auch grössere hülff vnnnd beystandt darbey erzeigete.

#### Das sechste Capitel.

Xaverius besucht die Amboiner abermals /  
vnnnd erzeigte ihnen grossen bey-  
standt.

**D**Arzwischen als in der Insel Ternate der Christliche Glaub genugsam erweitert vnd bestättigt / zeucht er wider gen Amboin/in meinung / nach India zuschiffen / vnd sein anbesolchne Prouins / vnd die von der Societet, welche mit newen Gesellen gemehrt worden / nach etlichen Jahren heim zu suchen. Als nun die Schiffleut im vollem lauff guts muts mit einander schwäzeten / gähling stehet Franciscus auff / vnd rufft vberlaut mit grossem Herckenleid: O gürtiger Jesu / was ist das? Sie bringen den Menschen vmb. Als bald erschrocken sie ob dem vngewöhnlichen Geschrey / gehen zu Xauerio vnd fragen / was ihm doch geschehen? Nach dem er wider zu sich selbst kommen / dissimuliert vnd verschwig er die sachen / gibt auch kein antwort / sonder sett sich ganz freundlich zu ihnen / vnd stellet sich / als wann er nichts vngewöhnliches weder gethan noch geredt hette. Was aber Franciscus verborgen vnd in geheim gehalten / ist bald hernacher kundt- vnd offenbar worden. Dann wie das Schiff zu Amboin ankommen / würdet ihnen gleich angezeigt / das eben vmb dieselbige zeit / als Xauerius im Schiff vberlaut aufgeschryen / ein Portugeser von den Mördern vmbkommen.

Zu Amboin waren im Portu vier geladne Portugesische Schiff ankommen. Derowegen hat Franciscus auß grosser Liebe / gelegenheit gesucht / den Inwohnern so wol als Frembdlingen zu dienen / bis er gelegenheit haben möchte / nach India zu Reisen / darumben er eintweders auß Liebe zur willigen Armut / oder wegen der nähre des Bfers / ihm vnd seinem Gesellen / ein kleines Hütlein auß Stroh zur wohnung vnd ein anders in gleicher gestalt / an statt einer Capellen gemacht / darinnen die Soldaten vnd Schiffleut Beichte zu hören / vnd das heilige Sacrament des Altars außzutheilen. Nach dem nun der Bau vollendet / war er in dergleichen diensten / wie gemeldet / gar embzig / vnd macht zwischen vilen die

e einan-

einander gar abhold / einen Friden / fürnemlich aber diene  
er den Krancken an Seel vnd Leib/ vnder welchen einer zu fin-  
den gewesen/ der fast krank/ welchen Xauerius/ so lang er ge-  
lebt / nit verlassen wollen / wie er aber an Francisci Armen  
verschiden/ hat er GOTT wainent fast gedanckt / daß / wann  
nichts anders geschehen / er zu gelegner zeit gen Amboin die-  
sem verstorbnen Armen zu gutem ankommen.

Darnach besuchte er ganz vnuerdrossen der Christen  
Gassen / taufft die junge Kinder / vnderweiset die Einfälti-  
gen in den zehen Gebotten/ nit mit wenigern nutzen/ als müß  
vnd arbeit. Hat auch das Volk mit seinem eyferigen predi-  
gen nit vnderlassen von Lastern abzuschrocken / vnd zu einem  
ehrlichen Gottseligen Leben zuhalten. Wie lieb vnd werth  
aber Franciscus von hohen vnd nidern Standts Personen  
gehalten worden / hat sein hinscheiden zu erkennen geben:  
zwaynsig Tag zuuor / ehe er zu Amboin ankommen/ hat er  
eben diß vorgesehen/ damit dann dem heulen vnd wainen diß  
Volcks / welches er newlich zu Ternate erfahren / möchte  
entrinnen vnd verhütet werden / wolte er gar heimlich vnd  
in der stille mitten in der Nacht daruon fahren / wie es aber  
schwer ist / die Liebhabende zu betrügen / nach dem sie sein  
vorhaben gemerckt / lauffen sie bey eytler Nacht ans gestatt  
vnd würdet alsbald von Mannen vnd Frauen / Knaben  
vnd Dienern ein vberaus grosses geschrey vnd jammern  
gehört / die ihr verlassenschaft vnd armeligkeit bewaineten  
vnd sich fast beklagten / daß ein so gewaltiger Mann / ja ih  
Vatter / von ihnen mit gewalt gerissen vnd genommen wer-  
de. Welches klägliche Geschrey ihme zu Hersen gangen/  
vnd die Zäher außgetrieben / hat auch fürwar gar schwerlich/  
nach deme er zuuor einen jeden freundlich vmbfangen vnd  
getröstet / sich von ihnen / als die er herzlich geliebt / fänden  
abscheiden. Letzlich / wie er einem Priester freundlich zu-  
gespro

gesprochen / er wolle täglich mit ihnen zwei stunde im Catechismo zubringen / hat ers samentlich von sich gelassen / mit angehengter ermahnung / der Christlichen Lehr fleißig vnnnd vnuerdrossen obzuligen.

Die zeit zur Kaif came herbey / vnd als vil Portugesische Schiff zur Schiffart gegenwertig vn bereit / wurde Xaverius ins Königliche Schiff beruffen vnd geladen / darinnen gar vil seiner guten Freunde / vnnnd die ihn lieb hetten / er aber / ob man schon mehmalen bey ihm starck angehalten / schlugs beständig ab. Als der Schiff Obriste die vrsach seines so streitigen verwaigerens zu wissen begerte / antwortete er / zweifels ohne / durch Göttliches eingeben / vnd ihm auch solches sein Herz vorsagete / er fürchte / daß mit demselben geladenen Schiff vnder Wegen ein schaden widerfähre / oder sie von Gott wegen einer schweren Sünd gestrafft wurden. Ist auch solche Straf nit eytel gewesen / oder ohne gefahr abgangen. Dann nachmals dasselbige Schiff durch das Ungewitter / an einen hohen Schrofen im Meer angefahren / vnd schier zu grunde gangen / durch Göttlichen beystandt aber (villeicht auß Xaverij fürbitt) vom Schiffbruch entledigt worden / vnd ein gute weil glücklich fortgefahren. Nachmals als widerumben durch einen widerigen Windt / vom rechten Lauff auff einen sandigen Boden kömten / haben sie es gar nit mehr forebringen könden / vnnnd waren allbereit nit allein die Schiff / sondern auch die Schifflent in eusserster gefahr. Aber wie sie in gleicher Gefährlichkeit / vormals auch gleiche Göttliche hülff gespürt vnnnd erfahren / also weil das Meer widerumben gestigen vnnnd angelauffen / entrinnen sie der gefahr / vnd bleibt das Schiff ganz vnd vnuerletzt. Franciscus aber / welcher andern ihr vnglück vorgesagt / kompt mit gutem Wind / glücklich vnd ohne allen schaden gen Malaca / dahin er begert / im Jahr 1547.

Xauerius vnderweist höchstes fleiß die Malacenser / vnnnd das Gesichte / so seinem Gesellen Duro gezeigt worden / erkennet er durch Göttliche Offenbarung.

**A**ls Franciscus die Malacenser / welche ihn sehr liebten / nach gewisser zeit heimbsuchete / würdet er von ihnen ganz freundlich vnd ehlich empfangen : Er aber seiner alten gewonheit nach / wil nit bey den Freunden / sondern in offentlichem Spital sein gewöhnliche Herberg vnd Wohnung haben. Eben vmb dieselbige zeit waren drey andere Gesellen auß der Societet Iesu zu Malaca ankommen / vnder welchen zween Priester gewesen / Ioannes Bëira, vnd Ioannes Ribera, welche Xauerius samentliche mit vnaussprechlicher herglicher Frewd / lieblichen umbfangen / bey sich behalten. Nach dem sie aber etliche Tag außgerastet / vnderweist ers / wie sie sich gegen den Malacensern verhalten sollen / vnd fertiget sie gen Molucum / daselbsten / was er außgesäet / fort zu pflanzen. Darzwischen vnderließ er nit den Krancken selbst zu dienen / vnnnd dem Volck zu predigen / die Soldaten zu vereinigen / Beicht zu hören / den Knaben / Dienern vnd Einfältigen die Christliche Lehr für zuhalten / vnnnd den Christlichen Glauben zu erweitern / fürnehmlich aber bildet er den newen Christen alles fleisses ein / das geheimnuß der Zukunfft Christi / vnd sein Leben / damit wann sie die Warheit einer so grossen sach recht verstanden / nachmals die eytele vnd falsche Fabeln / von ihren Abgöttern auß dem Sinn vnd Gemüt schlägen. Beyneben aber gedachte Franciscus an sein alten Gottseligen vnd heylsamen gebrauch / in deme er täglich für die verstorbne Seelen im Fegefeuer / vnd die Lebendige in Todtsünden / zu Nachts andächtiglich gebetten.

Dann

Dann auß rath Xaverij hat die Statt Malaca ein gewisse Person verordnet vnd bestellet in einer Handt ein La-tern / in der andern ein kleines Glöcklein tragende / welche in der ersten Wacht / auff allen Gassen vnd Strassen in der Statt herumb ginge / vnd die Inwohner durchs nächtlliche gelete vnd klägliches Gesang / so mit fleiß zu disem vorhaben vermeint solle auffwecken / welches Verck / wie es die frommen ihres beruffs erinnerte / also jagts den Bösen ein forcht in des Göttlichen Zorns. Diser brauch / welchen Franciscus außgebracht / hat sich von Malaca durch India / Molucum vnd fast alle Stätt vnd Flecken / bis gegen auffgang erstreckt / würdet auch noch heutigen Tags geübt / mit grossen nutzen vnd wolfahrt der Lebendigen vnd Todten.

Schier vmb dieselbige zeit hat Franciscus ein herrliches Exempel / so wol der Euangelischen Armut / als des stren- gen Lebens / geben vnd sehen lassen. Ioannes Durus (wie oben gemeldet) war sein Gesell vnd Gesehrt auff der Reih / diser wolte Francisco ein gutthat erzeigen / vnd empfing von einem Portugeser / an statt eines Allmosens mehr auß vnuerstandt / als Geiz / ohne sein vorwissen / etlich wenig Pfening / welches / nach deme es Xaverius innen worden / (wie er dann nit weniger ein ernsthafter Strafer / als fleissiger Liebhaber der Armut gewesen) hat er ihn von stund an zu einer Straf / in die nechste gelegne Insel auff etlich wenig Tag verschickt / welche gegen dem Malacensischen Portu oder Vfer hin- über gelegen / vorzeiten Volckreich / aber damalen we- gen des vnfridts gar Ved. Als nun Durus daselbsten in ei- ner Kirchen wohnete / sihet er die Mutter Gottes (im schlaf oder wachende / ist vngewis) auff dem grössern Altar / an ei- nem schön gezierten Ort / vnd auff einem Küssen sitzende: Bey jr ware der Knab Jesus / welcher sich vnder stünde / den forcht- samen vnd schamhaften Durum zu seiner Mutter zu lo-  
cken:

then: Sie aber stellet sich erstens als zornig / wendet ihr An-  
 gesicht von ihme / vnd wil ihn nit leiden noch gedulden / nach-  
 mals aber / wie er vmb genad vnnnd verzeihung demütiglich  
 angehalten / laßt sie ihn zu ihr kommen / leztens / wie sie  
 ihn wegen etlicher gewissen Lastern gestrafft / schafft sie ihn  
 ab / vnnnd verschwindet / sampt dem Knaben J. Esu. Die  
 sache war gar heimlich vnnnd in der stille gehalten / wuste  
 auch auffer des Duri kein Mensch etwas daruon / vnd er  
 selbsts sagts niemandts. Derowegen wie er nachmals wi-  
 der gen Malaca gefordert / vnnnd Francisco seine Sünd  
 wie er sonst gepflegt / beichtete / hat er dise Geschichte wider  
 Francisci befehl nit eröffnen wollen. Xauerius aber / wels-  
 cher durch Göttliche Offenbarung / der sachen beschaf-  
 fenheit erkennete / fragte ihn Beicht weiß / was ihme doch in  
 der Kirchen / so in der einöden vnd verlassnen Insel ist / new-  
 lich sey begegnet. Mir sagt er / nichts: Der gütige Pater  
 ließe nit nach / sonder hielte noch mehr bey ihme an / Du-  
 rus aber verneints vnnnd bestunde nichts: Als er mehrt-  
 malen gefragt worden / (dann er ihme je kräftig fürgenossen /  
 die sachen in geheim zu halten) gibt er auff alles antwort /  
 allein vergift er seines gehorsams vnd beruffs. Letzlich wie  
 Franciscus gemerckt / daß er mit einem hartnäckigen Mensch  
 zu thun / fahet er vor ihme selbst an / alles fein ordenlich nach  
 einander nit anderst zu erzehlen / als wann er selbst darbey / vnd  
 gegenwertig gewesen. Alsbald erschrickt Dirus vñ erstumt /  
 wegen der H. forcht / die in angestossen / vnnnd erzehlets alles /  
 was sich mit ihme verlossen vnd zu getragen. Auf solche weiß  
 kam letztlich Dirus bey dem Pater wider zu genaden. Die war-  
 heit aber / welche auß Göttlicher Weißheit an Tag kommen /  
 vnd offenbar worden / Hat bey Duro so vil gewürckt / daß er  
 forthin Xauerium in größern Ehren gehalten / vnd williger  
 die Warheit bekennet. Solches / was allhie vermeldet wor-  
 den /

den/hat Ioannes Durus nach dem seligen Ableiben Francisci /vermittelst des Eydts erzehlet / vnd seiner grossen Heiligkeit herzliche Kundtschafft geben.

Das achte Capitel.

Zu Malaca rüfret Xaverius wider die Aeenos/  
als Feindt des Christlichen Namens/ ein  
Armada zu.

**B**ald darauff trägt sich etwas neues zu / welches Xaverium zu Malaca noch vil berühmter gemacht hat: Gewißlich ist es ein sacht/welche wegen mancherley Umständen vnd weissagungen fürtrefflich / vnd von deswegen/etwas weitläufftigers zu erzehlen / damit derselben höche vnd würdigkeit / durch die kürse kein Abbruch geschehe. Auß der Insel Somatra gegen Malaca vber gelegen/wie oben gemeldet / war ein wol gerüste Armada des Königs Aeeni / zu Nachts in höchster stille zu Malaca ankommen / alsbald gibt das Barbarische Volck befelch/das ein theil des Kriegsvolcks die Vestung anfalltete / der ander aber/die Portugesische schiff am Vfer des Meers in Brandt steckten/reichet also diß Barbarische Volck ans Landt / werffen die Latern an die Mawr/in meinung/ die Vestung vnuersehens zu vberfallen/habē aber die Portugeser nit mögē betrügen/dan der Daurdi Kriegsleut von Wächtern aufferweckt/stellen sich eylends zur Gegenwöhr/vnd treiben die Feind ab mit grosser dappferkeit. Nit also wol aber seind die Portugesische sachen im Meerhafen verriecht worden. Seytemal die Barbaren so darzwischen in der Armada gebliben / die vnbehutsamen Schiffknecht vberfallen haben/vñ in die fürnembste Schiff in finstere nacht Fewr eingeworffen / mit so grosser Forcht vnd Schrecken der Schiffleut / das sie auß mangel hülff vnd raths ganz vnd

und gar erlegen / haben also die Barbarische Völcker dem schädlichen vndergang der Schiff gang sicher mit frolockung zu gesehen / vnd ihre Augen damit gespeist: Letztlich ziehen sie mit grossem Geschrey vnd Jubilieren daruon / spotten der Portugeser vnd der Christen / gleich als hetten sie einen grossen Sig erobert / waren auch mit diesem nit content noch zu friden / sondern im hinweg ziehen / als ohne alles gefahr etliche Fischer / so Christen waren / vnder wegs ihnen begegneten / vnd gefänglich angenommen hetten / haben sie an ihnen ihrer grauslichen vnd abschewlichen crudelitet ein erbärmlich Spectacul erzeigt vnd sehen lassen. Dann sie ihnen Nasen / Ohren / vnd Fußsohlen abgeschnitten / auch also häßlich zerfleischt / mit Briefen / die sie mit ihrem Blut geschriben / zum Obristen gen Malaca heim geschickt / in welchem sie ihm mit grossem hochmut vnd verachtung einen Kampff angebotten.

Als nun solche blutige Brieff von den Fischern dem Obristen vberantwortet / werden sie vor einem gansen Regiment abgelesen / menigklich wirdt nit weniger ob der hoffärtigen wilden Art der Feinde / als dem kläglichen vnd erbärmlichen anblick der Fischer zornig / welche die Wunden vnd das blut häßlich gemacht / auch ihre Gemüter zu gleich voll des mit leidens vnd vnmütig.

Zu diesem leidigen Schawspil kompt ohne alles gefahr Xauerius / nach dem er das Ampt der heiligen Mess im Spital in der Vorstatt vollbracht / wie er dann daselbsten auch seiner alten gewonheit nach / sein Wohnung gehabt. Es liess sich ansehen / als hetten die Acener auß Haß des Christlichen Glaubens vnd Portugesern / zu einer schmach vnd vnehe diesen Tumult angefangen / pflagt also der Obriste (mit Namen Simon Nello) Franciscer rath / was ihn für gut ansehen beschließlich in diser sachen zu diser zeit fürzunehmen. Antwortet er auß Göttlichem eingeben / wie nachmals der Aufgang

gang erweisen) es gedunckt in am rathsamsten seyn/ daß man mit ehesten ein Armada zu rüste/ dem Feind dapffer nacheyle vnd in ihn setze/ dardurch sein Hochmuth zu demmen/ auff daß die Barbaren mit ihrem schaden wisig wurden/ vnd hinfüro von dergleichen vnd andern vnbilligkeiten sich enthielten. Vnd zwar diß vmb so vil desto mehrer/ weil bekandtlich/ daß dise Vnecht vnd Spott vil weniger den Portugesern vnd ihrem König/ als Christo selbst vnd seinem Namen zugefüge seye. Mit nichten aber solle man gedulden/ daß die dapfferkeit der Portugeser vnd Christen solle zu schanden gemacht werden. Seytemalen keinem vnbeuust/ daß mit dem Christlichen Glauben bald ein ende haben würde/ wann er bey den Barbarischen Völkern nit nur verfolget/ sondern gar in ein verachtung kommen solle: Sollen derowegen/ als Christlichen Kriegsleuten gebürt/ ihnen ein Herr machen/ vnd die Barbarische Feinde mit getröster hoffnung vnd zuuersicht/ mannlich angreifen/ dann ob sie ihnen schon ankräften vngleich/ jedoch werden sie wegen des Kriegs billichkeit/ vnd Göttlichen beystandes obsigen/ wie dann S. Dte der H. Erzgewislich/ die in seiner forcht vnd mit andacht Krieg geführet/ niemalen verlassen/ vnd die Victori allezeit auff der gerechten seiten erhalten worden.

Nachdem sie Xaverij meinung angehört/ warens alle damit zu friden/ allein erschien ein mangel an den Schiffen/ welche seinen guten Rath verhinderten/ dann nit mehr als sibben Schiff von zweyen Rudern waren vor der schädlichen Brunst vbergebliben/ welche durchs Vngewitter zertrümmert/ vnd erst zum Kriegswesen wider müssen außgebessert vnd zugrüßt werden. Dann weils aller zerstoffen/ waren sie nit allein zur Kriegsrüstung/ sondern auch ins Wasser vntauglich/ Derohalben Franciscus/ wie jme Nello der Obriste den abgang der Schiff fürgehalten/ geantwortet: Mir ist wenig

nig an diesem gelegen/ ich selbst wil diese mühe vnd arbeit auff mich nehmen/ dieweil ich sehe/ das solches des Königs vnd Gottes Ehr antreffe/weilen auch in zweifelhaftigen sachen die Rätth forchtsamer zu seyn pflegen. So begere ich von dir erlaubnuß vnd befehl nach Schiffen zu trachten / wendet sich darauff zu den Soldaten/ vnd sprach/ Gott ist bey vns/ liebe Brüder/ in welches Namen ich euch rath/ das keiner auß eteler forcht/ oder irgendet einer andern vrsachen halben sich dieses ehlichen Kriegs/ zu welchem er vns ohne zweifel berufft verwaigere. Dann ich selbst bin willig vnd bereit/ mit vnd neben euch alle gefahr in diesem Gottseligen Krieg aufzusuchen/ damit wir vns an diesem Barbarischen Volck / als Feinden des Königs / vnd verächtern des Creuzes Christi / mögen rechen. Diese ermahnung hat der Soldaten Herrs vnd Obrmät dermassen auffgemuntert / das sie von stund an samantlich gleichsam auß Göttlichem antreiben / sich hauffen weis in diesen Gottseligen Krieg schreiben lieffen/gänzlich zuzerficht / diser Krieg werde mit rath vnd beystandt Francisci einen glücklichen außgang gewinnen. Der Obriste erfrewet sich selbst höchlichen/ ob der Soldaten vnd Hauptleut gutwilligkeit / gab auch Francisco allen gewalt / welcher nach aller meinung ihme selbst ein vberaus schwere Bürden/ mit fertigung einer Armaden/ bey so newlichen an Schiffen empfangnen schaden / nit mit grösserm Gemüte / als reiffen Rathschlag/hat auffgeladen. Die Kästtkammer ward lert/ vnd die Inwohner vermochten nichts herzu zugeben.

Derwegen erwöhlte Francisco auß dem gangen hauffen / sieben Schiff Obristen am Adel vnd Reichthumben fürtrefflich/welche er mit freundlichen worten vñ ombfahen außs höchste batte/ sie wöllen vmb Christi des gemeinen H Ermo vnd Christlichen Namens wegen/ wie auch zu rettung Königlicher Mayestet Ehr / neben der Mühe vnd Arbeit/

den Vnkosten vber sich nehmen / vnnnd die siben zum Krieg vndichtige Schiff (einem jeden das seinig) zeigend / nach Notdurfft lassen zurüsten / versprechent / daß sie angewentten Vnkosten hundertfältig empfangen wurden. Durch welche tröstliche ermahnung / die Obriste Schiffherren dermassen in ihren Herzen enzündet vnd eyferig worden / daß vnder ihnen ein Gottseliger Streit entstanden / welcher bald der fertig wurde / dahero dann innerhalb vier Tagen die Armada mit aller notwendigkeit außgefertigt / am Ufer des Meers schon gesehen worden. Franciscus Saa / Herrn Melichs Statthalters Schwager / wurde alsbald zum Obristen erwöhlt / vnd gab jme 180. Portugesische Soldaten zu. Xaverius wolte auch selbst in der Person mit gezogen seyn / wañ jhndas stätte anhalten der Malacenser nit verhindert / vnd abgehalten hette. Welche gar oft zum Statthalter hauffen weiß geloffen / vnnnd jhr wäißlose verlassenschafft kläglich beweint / auch Haus vñ Hof zu verlassen gedrohet / wañ Franciscus / jhr einige zuzucht vnd Säul der gemeinen Statt solte von dannen ziehen. Letztlich haben sie den Statthalter vnd Obristen Schiffherren dahin bewögt / daß sie befehl geben / er solle wege allerley widrigen vñ zweifelhaftigen zuständen der zeit zu Malaca verbleiben. Versamlet also Xaverius die Kriegsobristen vnd Soldaten in der Kirchen / vnd tröstet sie mit einer Predig / er zwar / weil jhme je nit vergunnet vnd zugelassen werde / in der Person mit zuziehen / wolle er doch mit seinem Gemüt vnnnd Gebett bestes fleiß / allezeit bey ihnen seyn vnd bleiben. Sie müssen aber also gesinnet vnd beschaffen seyn / daß vmb Christi G D Ttes Sohns willen / so von jhrentwegen am stamm des H. Creuzes gestorben / wünschen vnd begern sollen / den Todt williglich zu leiden vnnnd aufzusehen. Sollen also jnen selbst für jre Augen stellen / die liebliche vnnnd zu gleich die erbärmliche gestalt jhres Herrens / auch

mit solcher einbildung vnnnd erinnerung den Krieg anfaben / vnd beherzt wider die Feind streiten / im kämpffen aber sollten sie die Götliche hülff vnd beystandt anrufen / getrüster Zuversicht / weil sie für Gottes Ehr streiten / er werde ihnen zu hülff kommen vnd beyständig seyn. Nach deme Franciscus sein ermahnung beschloffen / hat er sie zu beichte gehört / nachmals mit dem hochwürdigen Sacrament des Altars gespeiset / vnd in Gottes Namen wider den Gottlosen Feindt / als gewisse Obfiger zu ziehen befolhen. Alsbald versprechen sie auß freyem willen / vor Gott dem HERN / auß eingebung des heiligen Geists mit grossem eyser / sie wöllen vmb Christi willen / wann es die gelegenheit erfordere / gern sterben. Daher Xauerius ihnen / weil sie sich Christo verlobt / einen fast herrlichen Namen gegeben / vnnnd Christi Jesu Kriegsheer genannt / auch wol getrüset / mit grosser anzahl der Inwohner bis zur Armada begleitet.

#### Das neunnde Capitel.

Wie des Obristen Schiff zu grunde gangen / vnd Xauerius geweissagt / das zwey andere an dessen statt kommen sollen / wie er auch die zaghaften Soldaten zu diesem Gottseligen Krieg auffgemuntert.

**D**En angestellten vnd schon beschlossnen Krieg / hat ein vnuerhoffter wideriger Zufall ein zeitlang eingestelt / auff das Francisci Zugende vñ Heiligkeit desto mehr bekandt wurde. Dann allbereit führe die Portugesische Armada fort mit fliegenden Fahnen vnd Frewdenschieffen / war auch das gestatt am Meer von den Malacensischen Inwohnern dem Kriegswesen zu zusehen / allenthalben eingemünet. Aber in gegenwert schier der ganken Statt / gehet gleich im Port

Port oder Meerhafen (niemandt waist die ursach) des Ob-  
 risten Schiff zu grunde vnnnd versencket sich ins Meer / sampt  
 allem / was darinnen gewesen / aussere der Schiffleuten vnnnd  
 Soldaten / welche vnuerlest daruon kommen. Dis hat jeder-  
 man für ein wunderding vnnnd vnglück gehalten / haben also  
 die Inwohner angefangen zu murzen vnd zu kuren / dises sey  
 gewislich ein offentliches anzeigen des Götlichen zorns / wi-  
 der die Portugeser / wann die Armada wider den Feind wur-  
 de auffahren / sie tadelten vnd bezichtigten auch den Stat-  
 halter vnd Obristen Schiffhern / ja so gar Xaverium selbst /  
 als Anstuffer dises schädlichen Kriegs wesens. Dann wer  
 wolte zweiffeln / das nit die dapperste vnd fürnembste Ma-  
 heit der Portugesischen Quardien in gewisses verderben ge-  
 schickt / vñ auf die Fleischbanck gegeben werde / weil die Barba-  
 rische Feind an schiffen vñ anderer kriegsrüstung der grossen  
 anzahl zu geschweigen / vns weit vbertreffen? Siche / auß ein-  
 gebildter gefahr des Kriegs Obristen / vnnnd des Schiffs vn-  
 dergang / war weiters nichts vbrigs / als das Gott von Him-  
 mel hette anzeigen lassen / er wolle kein fürsorg oder ausssehen  
 auff dises Kriegs wesen haben / Derowegen weil Mellus ab-  
 der Inwohner misgunst vnnnd häufigen klagen / vngedultig /  
 vnd etwas vnwüsch worden / schickt er eylends einen Diener  
 zu Xaverio / bittende / er wolle auff baldest vnbeschwert zu  
 ihme kommen / als er nun Franciscum im Spital Nies lesent  
 angetroffen / hat er ihme alsobald seines Herrn befehl / vmb  
 dessen willē er abgefand / wollen eröffnen / würdet aber von ih-  
 me durch ein Zeichen abgehalten / vnnnd bis nach vollndtem  
 Gottesdienst mit angehört. Letzens / che das der Diener ein ei-  
 niges Wort geredt / spricht Franciscus / gehe jekunder hin / vñ  
 zeige deinem Herrn an / ich wolle bald bey ihme seyn / er aber soll  
 getröstet vnnnd guts muts seyn / G Dte werde die seinigen nit  
 verlassen. Dises hat er darumben gesagt / das man klarlich

sehen solle / ihme sey schon alles von Gott geoffenbar. Als nun Xaverius dem Votten nachgefolgt / vnd die Inwohner ganz trawrig vnd auffrührisch gefunden / erzeigt sich dargen gen ganz frölich / vnd redet Mellum den Statthalter also an: Was ist das? Bekümmert dich ein kleiner Schad so hefftig? Der ist allmächtig / welcher vns durch sein Väterliche fürsichung beschützt vnd beschirmt / nach diesem umbfahet er ganz freundlich die Hauptleut vnd Soldaten / einen jeden insonderheit / sie zu einem so Gottseligen / heylsamem vnd gloriwürdigen Werck höchstes fleiß anmahnet vnd bitent: Ist auch vnuonnöten gewesen / vil mühe vnd arbeit anzuwenden / ihr andächtige Herzen / welche allbereit Christo dem Herrn verpflichtet / zu ihrem versprechen anzuhalten / sonderlich weil sie samentlich durchs Xaverij freudigkeit auffgemuntert / mehr auff die hoffnung selbst / als der sachen vrsprung achtung gaben. Nach deme er inen also stark zugesprochen vñ ein Herz gemacht / verfügt er sich wider zu Mello / der Hauptleut vnd Soldaten bereiten willen vnd dienst anzeigende / solches war dem Obristen zu hören angenehm / vmb das er Francisco gar günstig. Damit man sich aber mit freuentlicher oder vermessener weis in ein gefahr begeben / ist für gut vnd rathsam angesehen worden / die sachen mit dem Regiment sampt fürnehmsten Burgern daselbst zu berathschlagt: Die stimmen gehen herumb: Was soll man aber sagen / oder wer wurde es glauben: Die Burger so auffer der Kriegs gefahr / erklären sich / vnd halten diesen Krieg zug einhellig für freuentlich vnd vnnötendig. Dañ wer wolte diesen Rath geben / daß man sechs Schiff an sechzig / vnd weniger als zweyhundert Portugesische Soldaten an fünf tausent wol geübter vnd streitbarer Barbaren wagen sollte? Hergegen aber sagten die Hauptleut vnd Obristen / so mit dem Feind streiten solten / einhelliglich / daß man in allweg diesen heiligen Krieg solle

solte lassen passiren vnd fortgehen/ Seytemalen löblicher vnd besser sey/ im Krieg/ wanns je seyn solte/ ehlich sterben/ also dem hülfflichen König/ den einmal verlobten trawen vñ glauben nit halten/ vnd diß sey bey ihnen so gewis vnd vnfehlbar/ daß sie sich auff ein neues zu diesem H. Krieg begerten G. D. zu verpflichten/ wie sie dan einhellig verlobt haben/ in Krieg zu ziehen/ vnd wanns die noch erfordert/ für den Christlichen Glauben zu sterben/ ob welchem sich vil entsetzt vnd verwundert. Franciscus aber sieht mit freuden auff/ vñ nach dem er der Obristen vñ Soldaten gutes vorhaben gerümbt/ hat er angefangen sie zu ermahnen/ daß sie wollen ihr ganze hoffnung vnd zuuersicht der Victori in Gott setzen/ welchem nit schwer/ durch wenig oder vil zu helffe. Es seyen auch die warzeichen Göttlicher hülff nit vngewis oder zweifelhafftig/ denen man soll glauben geben/ daß Gott ihr beystandt seyn/ vnd sie nit verlassen werd/ an statt des verlohnen Schiffs sollens zwey andere noch desselben Tags bekommen. Hat auch sein weissagung nit gefehlt: Dan zu Abend vor der Sonnen Nidergang sehen sie zwey Portugesische Schiff für Malacam fahren/ welche Jacobo Soario/ einem edlen Kauffman eigenthumblich zugehörten/ vnd damit sie zu Malaca keinen Zoll zahlen dörrften/ habens den geraden Weg wollen fortfahren. Auff anlangen aber Xaverij seind sie bey Malaca zugelendt/ auch ihre dienst zum vorhabenden Kriegswesen anerbotten/ welches lezlichen jederman getröstet/ vnd ein gute hoffnung gemacht hat.

#### Das zehende Capitel.

Die Portugesische Armada erobert durch anordnung Xaverij/ einen herrlichen Sig/wider die Barbarische Feindt.

**A**ls nun jederman den Kriegsleuten glück vñnd heyl gewünscht/ spannen sie die Segel auß/ fahren mit freuden

den

darvon im Jahr 1547. den 24. Wintermonat. In allem  
 warens acht lange Schiff/ vnd mit mehr als 230. Soldaten/  
 am vierten Tag seind sie ans Cambitanische gebürg kofmen/  
 allda Simon Mello befolhen/ dem Feind nach zuhengen vnd  
 ihn zu suchen. Der Obrist Saa bemühte sich vnd suchte mit  
 fleiß/ wohin der Feind Armada gefahren/ mochte aber nichts  
 innen werden/ kehret also wider mit vergeblicher hoffnung  
 zu ruck. Aber in dem sie ganz trawrig die Armada vmbge-  
 wende/ vnd nach Malaca schiffen wollen/ ist vnuersehens ein  
 grosse vngestümme entstanden/ welche sie gezwungen/ mit auß-  
 geworffnen Anckern vil Täg still zu ligen. Dife vngestüm-  
 migkeit aber des Meers/ welche die Heimfahrt verhindert/  
 hat den Sig befürdert/ in deme die Göttliche fürsichung ih-  
 vnheil vnd vngelegenheit zu einem glücklichen vnd guten end  
 angeordnet. Allbereit hetten sie schon mangel an Proviants.  
 Nach deme aber der vngestümme vnd widerige Windt nach-  
 gelassen/ seind sie mit irer Armada den nechst gelegne vnglau-  
 bigen Stätten zugefahren/ sich daritten zu proviantieren. Als  
 sie nun mit allerley victualien verscht/ vñ von der Acener Ar-  
 mada nichts möchten hören/ nemten sie ihren weg wider nach  
 Malaca/ jedoch war bey allen die hoffnung den Feindt anzu-  
 treffen/ vil grösser/ als der fleiß in zu suchen. Derowegen nach  
 deme sie ein wenig fortgefahren/ vernemmens von einẽ Fischer/  
 in nechst gelegnem Fluß (Perlendis genant) das der Acener  
 Armada/ welche vmb dieselbige Gegent alles verwüstet/ sich  
 heimlich auffhalte/ in meinung der Portugeser Schiff/ so  
 täglich/ wie man gesagt/ von Bengala nach Malacam fah-  
 ren sollen/ zu vberfallen vnd zu plündern/ vnd die Christen sa-  
 menlich vmbzubringen. Ob welcher Botschafft der Schiff-  
 obriste/ wegen vnuerhoffter frewd/ sich frölich erzeiget/ vñ sein  
 Frewd in stattlichen Kleidern/ die er angethan/ sehen lassen.  
 War auch mit disem nit zu friden/ sondern nach deme er reich-  
 lich

lich Speiß vnd Tranck herfür geben/ gibte er befehl die Sol-  
 daten vnd Schiffleut wol zu tractiren / vnnnd zu einem anzei-  
 gen/ wie vber auß groß der Armada Frewd seye / last er alle  
 Wächsen abschießen / daß man darfür wol hette halten mö-  
 gen/ der Sig wäre schon erobert / vnd sey kein Feind mehr ver-  
 handen. Welche vnbedächliche vnd vnweise That/ die Göt-  
 tliche fürsichung zu einem guten außgang verlaitet. Vnder  
 diesem/ als der Obriste mit dreyen kleinen Schiffen/ wider den  
 Fluß außgeschickt / haben sie eben so vil von den Feinden/ die  
 ihnen begegnet/ erobert vnd gefangen/ wie nun dise besprachet/  
 zeigens an / daß die Feind durchs Geschäß auffgemahnet/  
 ihre Schiff zum Streit angeordnet haben/ vnnnd sich mit al-  
 ter macht auff's Meer begeben / keiner andern meinung / als  
 daß sie vermeint/ der Portugeser Güter/ darauffs gewartet/  
 seyen ankommen. Der Fluß Perlensis / auch wo er mit ge-  
 statten eingeschlossen / vnnnd ins Meer einfließt / breitet sich  
 weit auß/ vnd würdet schier dem Meer gleich. Seytemalen  
 er gar tieff vnnnd siehet nit still/ wie andere dergleichen Was-  
 ser/ die weit außfließen/ sondern laufft gar schnell vnd gewal-  
 tiglich/ hat auch keine Furth/ dardurch man kommen möch-  
 te. Derowegen hat Saa sich der gelegenheit des Gebürgs/  
 das sich für des Fluß gestatt hinauß erstreckt/ gebrauchet/ vñ  
 an einem stillen Dre / da der Fluß etwas langsamers rinnet/  
 sein Armada hurtig vñ geschwindt zum Streit/ angeordnet/  
 last sich auch in einem kleinen Schifflein zu allen grossen  
 Schiffen herumher fähren/ die Portugesische Hauptleut vñ  
 Soldaten auff's fleißigist zu ermahnen / daß sie nemblich sich  
 des Tags erinnern solten/ daran sie vor dem Altar freywillig  
 verlobt/ für den Christlichen Glauben/ vnd die Ehr Gottes/  
 zu sterben / wie sie dann Jesu Christi Kriegsheer seindt ge-  
 nandt worden. Sie sollen vor Augen haben Xaverium / als  
 Anfängern dises heiligen Kriegs/ welcher vmb erlangung des  
 Sigs/

Sigs / vnd ihr wolffahrt fleißig bittet / auch seines heylsammen  
 befehls nit vergessen / daß sie wöllen Christum den Sohn  
 Gottes / welcher von ihrentwegen am stamm des heiligen  
 Creuzes gehenge / mit den Augen ihres Herzens anschawen/  
 vngeachtet ihres Lebens / ime zu Ehren den Feind beherst ana-  
 greiffen. Sie sollen gleichfals ingedenck sein / vnd nit verges-  
 sen / daß sie Christo dem König aller König ihr Leib vnd Leben  
 zweymalen freywillig auffgeopfert / Gott werde / die für ihn  
 vnd sein Ehr andächtiglich streiten / mit seinem Götlichen  
 beystandt gewißlich nit verlassen / sie wissen des Xauerij wei-  
 sagung / vnd daß ihnen der vngeweifelte Sig / wann sie ihn  
 nur wöllen gebrauchen / zustehe. Durch welches zusprechen  
 die Soldaten auffgemuntert / ganz beherst einhelliglich vber  
 laut geantwortet / sie seyen ganz willig vnd bereit / jr Leib vnd  
 Leben / welches sie Christo dem Herrn nit einmalen aufgops-  
 fert / darzugeben / auch des Xauerij befehls ingedenck zuson-  
 durch welches beystandt vnd Gebett sie gänzlich verhoffen  
 den Sig zu erhalten. Entzwischen machete sich der Feind zum  
 Streit mit einer wol angeordneten Armada / vnd erfüllt die  
 ganze Gegent desselben orts mit erschrocklichem heulen vnd  
 vnlieblichem Punggeschlagen / hette auch den Wassergang  
 am Fluß zum vorthail. Den ersten hauffen führet vorher der  
 Obrister mit vier langen Schiffen / von dem Türcken zu be-  
 derseits begleitet. Nachmals folgeten vier vnd funffzig gro-  
 ße Schiff / in guter ordnung in neun theil abgetheilt / jedesmal  
 sechs neben einander / welchen nit allein mit Büchsen / sondern  
 auch allerley Kriegswöhren vberflüssig versehen gewesen. Do-  
 rowegen als der Feind mit seinem ersten hauffen / auß dem ge-  
 bürg herfür kommen / zeuchte vnuersehens der Portugesische  
 Obriste mit dreien Schiffen ime entgegen / mit befehl / daß  
 die andere in ihrer Schlachtordnung sollen darauff folgen.  
 Ihn alles gefahr / oder vilmehr auß Götlichem rath / hat der  
 Barbaz

Barbarische Feind/auff vnbedachtem zorn zu früh vnd vor der zeit / alle seine Bücksen lassen loß brennen / welche ohne allen schaden ins Wasser gangen. Der Portugesische Bücksenmeister aber / wie er sein größte Bückß abgelassen / hat er des Feinds Obriste Schiff so just vnd gerad getroffen/das gleich zu grunde gangen vnd versinken müssen / welches nit nur ein vorbedeutung / sonder ein anfang / ja der ganze inhalt des gewisen Sigs gewesen / dann weil die Türckische Galcen den fortgang verhinderten/stunden sie ab/vnd hörten auff zu streiten/vnd fingen an ihren Obristen/vñ andere fürnehmste Herrn auß der Wassernoth zu erretten/welches aber inen vñ der ganzen Armada zum endlichen verderben vnd vndergang gereicht. Dañ die Türcken jr Barchen ober zwerch stelletē/damit sie ein guten theil des flusß einnehmen/auff das sie denen/so ins flusß vmbschwümen/möchten zu hülff kosten/vnd gaben darneben kein achtung auff jr gegenwertiges eusseris verderben/so gar nam inen Gott all jr witz vnd verstande. Seind also der feind sechs grosse Schiff/welche auf die drey ersten mit gutem fortgang gefolget/an die Türckische Barchen mit gewalt gefahren/vñ folgendes der ander hauffen schiff auf die ersten/mit iren spizen gestossen. Die ersten wurden von den nachfolgendē mit gewalt fortgetribē/ ein schiff zerschmettert das ander/vñ ein vnder Baum zerstiess dē andern/also das man darfür halten könden/es streite ein Barchen wider die ander. Der Portugesische Obrister sahe die augenscheinliche Götliche hülff/darumben er die von Gott angebotne victori nit wollen verabsäumen/sondern hat von stundan angefangen den Namen Jesus anzuruffen/die schlacht anzuordnen/vñ der feind Armada/die in einander verwickelt/vñ sich selbst am streiten verhindert / allenthalben auff einmalen mit schieffen anzufallen. Zum drittenmal ist alles Geschütz wider die Feind abgangen/vnd weilten die Schiff hauffen weiß ob einander stecketen /

2

ging

ging kein Schuß vergebens oder läer ab/ die Schiff vñ Feind wurden ohne alles gefahr vmbgebracht. Derowegen seindt in kurzer zeit neun der Feinde Schiff versenckt / mehr mit der Feinde vberaus grossen Niederlag / geschädigt worden / das ansehen gegenwertiger gefahr / hat den so noch bey Leben / ein solche forcht vñ Schrecken eingejagt / das mehrer theil der Schiff vñ Kriegskent die Waffen von sich geworffen / vñ auß forcht in schnell lauffenden Fluß gesprungen / in meinung durch zuschwimmen / vñ der Leibs gefahr zu entrinnen / aber alles vmb sonsten / dan der räsche Fluß sie alle mit gewalt hinweg gerissen / vñ in den Wasserwübeln samentlich ertränckt / das auch nit einer / welcher von diser Niederlag möchte kundtschafft geben / vbergebliben. Also nun die Portugeser einen so herrlichen vñ vnblutigen Sig erlangt / haben sie Gott / welches gegenwertigen beystandt im Streit erfahren / auff's fleißigst danck gesagt / vñ angefangen den Raub von den Feinden auffzusamlen. Ist auch der Raub nit weniger / als die Ehr gewesen / der Feinde ganze Armada / außserhalb der zehen Schiff / so im Streit versenckt worden vñ vndergangen / haben die Portugeser in ihren gewalt gebracht / sampt dreyhundert zühlich grosser Geschütz / vñ vberaus vil Kriegswaffen / wie auch vil andere sachen. Die Gefangne haben bekent / das in disem Streit vier tausent Barbaren vmbkommen / darunder gar vil vom Adel auß des Königs Aceniguardi, wie auch Türcken vñ Janitscharen gewesen. Dise herrliche Victori wurde bald hin vñ wider in derselben Landtschafft ruckbar. Derowegen der Perlenfische König / welcher auß forcht sich an ein sichers Ort begeben müssen / wie er auß der Feinde Niederlag ein Herz empfange / greiffte er ganz frewdig an / der Acener Guardi vnuersehens / welche den Paß des Perlenfischen Fluß verhüttete / vñ hat sie bis außs Haupt erlegt / auch seinen abgenommenen Raub wider bekommen / vñ

wel

welchem Barbarischen König die gedächtnuß der erzeigten Wohlthat / gleichwol vnwissendt / so vil vermöcht vnd außge-  
richtet / daß er zu gleich wegen des erlangten Sigs / frölich vñ  
frolockendt zum Obristen der Portugesischen Armaden / als  
seinem Schahhenn / sich verfügt / auch sich frehwillig aners-  
botten / wegen der Portugeser erzeigten herrlichen Wohlthat /  
dem König in Portugal Jährlichen Tribut zu liffern. Vnd  
dis war die Zugab der erlangten Victori, durch Francisci  
ansiffung. Nach deme dises alles fürüber / hat Saa der  
Obriste vber die Portugesische Armada / 25. Schiff auß  
der Feindt Armada außerkohren / die er mit sich geführt / die  
vbrige / weil sie nit zu gebrauchen / verbrennt / darnach bringt  
er das Kriegsvolck mit grossen Ruhm vnd Raub wider gen  
Malaca.

### Das eylffte Capitel.

Wie Xaverius den Malacensern ein Anfänger  
des erobereten Sigs / also ist er auch dessel-  
ben ein Prophet gewesen.

**D**is / was erzehlt / hat sich vngefählich in anderthal-  
ben Monaten zu getragen / omb welche zeit als Fran-  
ciscus bey Gott vmb den Sig gebetten / hat sich sein  
vnüberwindliche Beständigkeit sonders erzeigt / er beflisse  
sich nit allein / vnd für sich selbst Gott zu versöhnen / son-  
dern ermahnet auch öffentlich das Volck zum stätten Gebett /  
Dann zweymalen in der Wochen / nemlich am Sontag vñ  
Freitag predigte er dem Volck zu Malaca / vnd allwegen im  
beschluß der Predig sprach er den Zuhörern zu / omb Glück  
vnd Sig der Portugesischen Armaden wider die Barbaren  
vnd Feindt Christlichen Namens / ein Vatter Vnser vnd A-  
ue Maria zu betten. Das Volck war anfangs willig / 15. oder  
20. Tag

20. Tag lang/so langs ein hoffnung des Sigs vbrig/ als da  
 her vmb dieselbige zeit gar kein Botschaft von der Armada  
 kommen wolte/ hat die vermutung/ als solten die Portuga-  
 ser einen Schaden vom Feindt empfangen haben/ vil Bur-  
 ger von ihrem Gottseligen vorhaben abgewendet/ ja gar abge-  
 halten. Es hat auch den Malacensern die Angst vndd Sorge-  
 fältigkeit/ das vnbesonnen vnd vnsträfliche Geschrey der In-  
 wohner bey den Saracenern grösser gemacht/ als solten die  
 Portugeser von de Accenis im Krieg vberwunden/ vñ alle vmb-  
 gebracht worden seyn. Dis falsche Geschrey hat die Warheit  
 bestättiget/ dann bewust das der Feindt fast streitbar/ vnd  
 weit stärker seyn/ fahet also die ganze Statt an/ sich zu  
 bekümmern/ die Weiber mit häufigen Zähern ihrer Män-  
 ner/ Kinder/ vnd Befreundten kläglichen vndergang vnd  
 verlassenschafft zu beweinen/ der Statthalter selbst/ weil sie in  
 für einen Anfänger diser schädlichen Niederlag/ hielten/ wolte  
 sich nit sehen lassen/ noch öffentlich erscheinen/ bey also be-  
 schaffnen sachen. Wie Franciscus dem Volck predigte/ be-  
 fleisset er sich/ in hoffnung besserer newer Zeitung/ die eitel  
 vnd vergebentliche Trawrigkeit der Burger zu vertreiben/ vñ  
 fahet an/ etliche so durchs Loß vnd Zaubereyen den Ausgang  
 vnd das endt der Portugesischen Armaden zu erforschen sich  
 vnderstanden hetten/ zu schelten/ vnd sich ab irem Aberglaube  
 größlich zu beschweren. Bald auch die Burger/ als welche auf  
 die Göttliche fürsehung wenig achtung gaben/ sondern zumt  
 auf ire Mitburger sorgfältig waren/ ernstlichen zu straffen/  
 vnd ihnen ein Herz zu machen. Letztlich im beschluß der Pre-  
 dig/ ließ er nit ab/ das gemeine Gebett/ vñ erlangung des Sigs  
 von den Burgern zu begern/ vngeachtet/ das jme wol wissent/  
 solches begern würde vilen Bürgern/ so darwider murreten  
 nit gefallen/ dieweil man vil mehr für das Heyl der jenigen/ so  
 im Krieg vmbkommen/ als erlangung des Sigs bitten sollte.

Der bald hernach haben sie des Xaverij Weissagung glauben  
 gebe. Der denckwürdige Tag des herrlichen Sigs war schon  
 herbey kommen / Derowegen Franciscus eben am selben Tag  
 (villich wars der Sontag) dem Volck predigte in der  
 Kirchen. Es war auch eben dise Stund/daran die Portugesi-  
 sche Armada sich zum Streit beraitete/hat also Xaverius im  
 beschluß seiner Predig sich gählingen zu Christo am Creuz  
 hängent/gewendt/vñ in angeredt/auch auß eingebung des H.  
 Geists/mit vber auß grosser bewözung des Leibs/weissagent/  
 erstens angefangen mit grosser verwunderung der Zuhörer/  
 den Streit der zweyen Armaden/ mit weitläuffigen Worten  
 zu erzehlen: Nachmals mit ganz ensündtem Angesicht wai-  
 nent/vber laut auffgeschryen: O Herz Jesu Christe/ein Gott  
 meines Herzens/ich bitte dich auß gankem herzen/durch deine  
 gröste schmerzen / die du in deinen Lebenszeiten gelitten hast / du  
 wöllest die nit verlassen/so du mit deinem köstlichen blut erlö-  
 set hast. Nach dem er nun dises vñ anders in solcher sachen vñ  
 zur selben zeit in forcht vñd hoffnung außgeredt / hat er sein  
 Haupt / welches wegen heffziger bewegung blöd vñd schwach  
 worden / ein kleine weil ob dem Predigstul auffgestewrt / dar-  
 nach gleich/ als wann er nach grosser müde außgerastet/ rich-  
 tet er sich gählingen wider auff / vñd sagt mit frewdigem vñd  
 frölichem Angesicht: O jr Malacenser jehunder verlast ein-  
 malen ewr Trawrigkeit/pflegt der frewden/ vñd seyt getrö-  
 stet/allbereit haben vnser Witburger einen vnblutigen Sig/  
 wider ihre Feind erhalten/ seindt auch außserhalb dreyer Per-  
 sonen/nit mehr vmbloüen/so wenig hat dise gewaltige victo-  
 ri kostet würdet auch nit lang anstehen/das sie/ als Obfiger/  
 mit Freuden vñd grossen Raub/auch vilen Varchen/welche  
 sie dem Feind abgetrungen/widerumben allhie werden anlän-  
 gen. Täglich (hat ihnen auch einen gewissen Tag ernennet)  
 sollen sie frisch vñd gesunde hieher kommen. So lasset  
 vns

vns nun Gott / als dem Anfänger dieses Sigs / schuldigen  
 danck sagen / vnd ein Vatter vnser / sampt dem Englischen  
 Gruff / zu gleich sprechen / vnd abermalen eins für die Ma-  
 burger / so im Krieg vmbkommen. Auff des Francisci Weiss-  
 gung haben sie nit allein das Gebett vollbracht / sondern auch  
 nach vollendter Predig / vor lauter freuden / ein grosses zu-  
 sammen lauffen vnd glückwünschen angestellte. So hat auch  
 die Auctoritet eines so gewaltigen Manns / vnd seine unge-  
 wöhnliche frölichkeit / aller Burger Gemüter / welche auß  
 Trawrigkeit / matt vnd zerschlagen / wider auffgemuntert  
 vnd frölich gemacht. Nach deme die Burger durch gute  
 hoffnung genugsam beherzt / hat er ihre Weiber an einen  
 sonderbaren Ort / eben desselben Tags in einer andern Kir-  
 chen in öffentlicher Predig auch getröstet / vnd den Tag selb-  
 sten benampt / an welchem ein gewisse Vorschafft von der ih-  
 rigen glücklichen Gesundheit vnd eroberten Victori solte  
 ankommen. Sein weissagen / wie der Ausgang zu erkennen  
 geben / hat durchaus zu getroffen. Dann nach zweyen oder  
 dreyen Tagen / ist ein Vott kommen / welcher den erlangten  
 Sig meniglich hat verkündiget / auff welche die Obfiter /  
 selbst / mit grossem Raub vnd vilen eroberten Schiffen hernach  
 gefolgt. Ein vberaus grosse Freud ist ganz vnuerhofft  
 vnder den Malacensern entstanden / so gar war diser herli-  
 che Sig / wider menigliches verhoffen / wie sie sahen / das  
 acht Schiff / fünff vnd zwainzig eroberte Varchen / nach ih-  
 nen hernach führeten. Derowegen so bald die sigreiche Ma-  
 mada ans statt gelangt / ist die ganze Statt / welche zuvor  
 trawrig / mit grossen freuden vnd frolocken ihr entgegen gan-  
 gen. Fürnemblich aber gehet Franciscus / als fürnembster  
 Anfänger diser Freud vnd herlichen Victori, an den Port  
 oder Meerhafen / grüßet daselbst den Kriegs Obfiter / wie  
 er außgestigen / sampt andern Befelchshabern mit freuden  
 vnd

und umbfahet sie freundlich. Nachmals in wehrender gemeiner freud vnd glückwünschen / als man fleissig die zeit der Victori zu wissen begerte / hat nit allein der bestimbte Tag / sondern auch die Victori selbst / wunderbarlicher weis mit Xaverij weissagung vber ein gestümt. Es ist auch die verwundung desto grösser worden / weil der Ort / an welchem der Streit vnd Schlacht sürgangen / mehr als zweyhundert welscher Weisen von Malaca gelegen. Von derselben zeit an ist Franciscus nit mehr wegen seiner Heiligkeit / als Weissagung zu Malaca ansehenlich vnd berümbt worden / weil aber eben damalen das gute geruch seiner Heiligkeit / bis in Orient aufkommen / sind die Leut auff den gar ferren / ja eussersten gelegnen Landen bewogt worden / Xaverium zu sehen.

## Das zwölffte Capitel.

Anger ein Japon / würdet von Francisco zu Christo bekehrt.

**D**ennach Franciscus schier vier ganger Monat mit Lehren vnd vnderweisen in der Statt Malaca zu gebracht / nam er ihme für / nach erlangter gelegenheit in Indiam zu ziehen / darzwischen kompt bis von Japon / ein Japoneser / mit Namen Anger / in der Statt Malaca zu ime / ein Mann eines ehlichen herkommens / vnd sonderbarer Klugheit. Die vrsach seiner ankunfft ist gewesen / die Wunden seiner Seelen / die er in mutwilliger Jugent bekommen / vnd dern Arzney bey Francisco zu suchen. Seytemal er in Japonia einen Todtschlag begangen / vnd darumben / wie er weder in seinem Gewissen kein ruhe / noch vor seinen Feinden einigen Friden haben mögen / flohe er zu den Bonzen (seind bey jnen wie Ordens Leut) in ihr Kloster / daselbsten so wol ein Arzney für sein verwundtes Gewissen / als ein auffenthalt des Lebens / suchent; Weeder hoffnung aber hat ihn betrogen / vnd eben

ebendiß sein Glück vnd Wolfahrt gewesen. Als er nun bey den Vonsen weder hülff noch beystandt gefunden/hat er sich ihrer enteuffert/ vnd anderstwo rath zu suchen angefangen. Zu allem Glück waren daselbsten etlich Portugesische schiff/ mit ihren Kauffmans Waaren ankommen/darunder Alfonso Vafius sein guter Bekandter auch einer gewesen / welcher/ nach deme er die beschaffenheit seiner sachen vernommen/hat er ihme / wegen alter Freundschaft / seine Dienstguttwillig angeboten/ zum fall er durch heimliche flucht aller gefahr möchte abkommen/ darfür er Anger jme fast danck gesagt/ vnd dahin erklärt/ daß er von herten begere sich seiner angebotnen nützigkeit zu gebrauchen. Derowegen weil Vasio vor gewesen/ daß sein schiff wegen der noch vnuerrichteter geschäfte sich etwas längers möchte auffhalten/ vñ doch die wolfart seines guten freunds befürderte / befolcht er ihn durch schreiben auffo fleißigst seinem verwandten Ferdinando Aluaro/ welcher auß einem andern Portu nach Indiam fahren sollte/ vnd gibt die Brieff dem Anger selbst/welche/ als ers zu Nachts vberantwortet/würdet er wegen der zweyer gleichen Zunamen betrogen/vñ stelt die Brieff dem Schiffobristen Georgio Aluaro zu / gleichwol ohne allen schaden/ vnd mit seiner grossen wolfahrt / dann diser kein gelegenheit vnderlassen/dem Japaneser guts zu thun/dissimuliert vñ verschweigt den begangenen irthumb/nimbt ihn freundlich auf/ vnd führt ihn mit sich daruon/ in meinung in zu Malaca seinem guten Freund Xanerio zu presentiern. Derowegen wie er dan ein andächtiger Mann war / er vnder wegen eintweders ihme den Anger zu einem Freund/ oder zum Christlichen Glauben bereit zu machen/ mit allein vil von Francisci firtreflicher Heiligkeit / vnd seinen geschichten/ sonder auch der Christen Lehr stets erkläret. Eylet also diser Anger gen Malaca/ mit einem so gewaltigen vnd heiligen Mann kundtschafft zu machen/ vnd Xaneri-

um/welchen er wegen des Aluari grossen Lobs/ für einen göttlichen Menschen gehalten/ letztlich einmahlen zuschen/ vnd ihn hören reden. Der lange verzug aber/ so darzwischen kommen/ hat sein verlangen erstens/wie gemeinlich pflegt zu geschehen/ betrübet/nachmals aber gemehret. Der Anger ist gen Malacam etliche Monat vor Francisci ankunfft/ auß Moluco ankomen/daselbsten er ihn mit grossen verlangen gesucht/kompt aber in kundtschafft/das er vor langst von Malaca verzaiset. Derowegen hat er sich entschlossen/ vnuerrichter sachen/ in sein Vatterlandt zu ziehen/ mit ohne sondere Trawrigkeit/ weil er ein so weite Raif vergebentlich angestellet. Seytemal Malaca von Japon bey 800. Leucken oder Meilen/ schier in gleicher weite/ zwischen India vnd Japon gelegen. Als er nun zu Malaca außgefahre/ ist er schier bey dreyen Monaten zu der Chineser Gränzen hinüber gefahren/bey 500. Leucken oder Meilen von Malaea/ daselbsten ligt er ein weil still/ in meinung nach Japon (welche vngefähr acht hundert welscher Meilen von danen) täglich zuschiffen. Nachmals wie er von China außgefahren/vñ am sechsten oder sibenden Tag Japon gesehen/ hat ihn vnuersehens ein widriger Wind/ als der ihn von seinem vorhaben abmahnete/ verhindert/ auch nach deme er vier Tag grosse fortun vñ vngestümmigkeit auff dem Meer außgestanden/ wider eben an der Chineser Porten geworffen/da er außgefessen. Daselbsten ihme/als einem kleinzmütigen vñ zweifelhaften/gewislich nit ohne sondere Göttliche Fürschung/ Alphonsus Badius selbst begegnet/welcher ihn auß Japon verschickt. Derohalben durch dessen Rath/ zeucht er wider gen Malacam/ im Jahr 1548. dahin Xaverius/gemeiner sag nach/allbereit schon wider ankomen. Nach deme er auß dem Schiff gestigen/trifft er zu allem glück Georgium Aluarum an/der ihn erstens auß Japon geföhrt/von welchem er die Ankunfft Xaverij vernimbt/ erfrewet sich

also Georgius ab der widerkunfft des Angers sehr fast/fähre  
 ihn zu Francisco in die Kirchen/ vnd zeigt ihm an/ war-  
 umben er kommen/ wer er sey/ vnd was sein begeru. Als bald  
 gedencet er bey sich selbst/ er werde durch disen Anger gelegen-  
 heit haben/ in Japon zu ziehen. Darumben was er für ein  
 frewd auß dises Japonesers gegenwertigkeit empfangen/ ha-  
 ben leichtlich sein fröliches Angesicht/ vnnnd freundtlichkeit in  
 Worten zu erkennen geben/ vnd zwar weil diser Anger der Por-  
 tugesischen Sprach kundig/ hat er ohne einen Dolmetschen  
 mit Francisco/ von seinen sachen angefangen zu tractiren vnd  
 handeln/ welchen er in rechter Liebe auffgenommen/ vnnnd sei-  
 ner trewlich gepflogen/ auch mit so großem fleiß in den Christi-  
 lichen geheimnissen vnd Göttlichen Gebotten vnderweisen/  
 daß er von allen scrupeln entlediget/ noch ober daß in sein  
 Herz etliche Früchte andächtiglich vnnnd Gottselig zu leben/  
 einpflanzete. Hat also der Anger sich allezeit erzeigt/ als emp-  
 fange er auß dem anschawen vnd gemeinschafft Xauerij/ et-  
 nen grossen mächtigen nutzen seiner Pilgerfahrt. Er bekennete  
 auch/ daß sein ganze Kaiß/ ohne zweifel durch Gottes schi-  
 ckung also abgeordnet seye/ damit er mit grösserm verlangen  
 annemne/ was er schon längst begeret/ vnd zwar sein lust zum  
 lernen hat sich bald sehen lassen. Dann als er den Christli-  
 chen Glauben hören außlegen/ hat er von ihm selbst in aller  
 gegenwert/ die Articul des Christlichen Glaubens auffge-  
 zeichnet/ nachmals vngeschewet seines mannbaren Alters/  
 außwendig auffgesagt/ auch vil sachen gefragt/ vnnnd darw-  
 der ganz klug vnd spissündig eingeredet vnd begegnet.

Die Japoneser haben weit einen andern brauch im schrei-  
 ben/ als andere Landtschafften/ dann sie zu obrist anfangen/  
 vnd bis zu vnderist mit der Schrift gerade herabfahren: Ab  
 welchem sich Franciscus/ wegen der vngewöhnlichen vnd new-  
 en weis in des Angers Büchlein verwunderte/ auch gefragt/  
 warum

warumben die Japonese nit/wie wir schreiben/antwortet er/  
 warumben wir nit vil mehr ihrem brauch nachfolgen/als wel-  
 che der Natur / ein rechte Lehrmeisterin / nachfolgen? Sey-  
 temalen wie das Haupt der Obriste theil / die Füß aber die  
 vnderste seind / also gezimet sich auch im schreiben / daß die  
 Handt vom obristen theil / zum vndersten herab fahre. Als  
 nun Franciscus auß des Angers Worten vnd Wercken sei-  
 nen grossen verstandt gemerckt / hat er fernner gefragt / ob die  
 Japonese/wannns Euangelium zu jnen gebracht/vnd kofien  
 solte / dasselbige wurden anz vnnd auffnehmen: sagt er / nit  
 leichtlich zwar / oder alsbald / sonder sie wurden zuuor die Res-  
 ligation so wol / als das Leben dessen / der dergleichen Lehr zu ih-  
 nen brächte/mit fleiß erforschen vnd erkundigen. Wan dann  
 einer ihren Fragstucken mit der Lehr genugsam begegnet / vnd  
 sein Leben vnsträflich erfunden worden / leztlich wie daß alle  
 Menschen der rechten Vernunft meistens theils nachfolgen/  
 wanns die sachen verstanden vnd erkent / werde einer die mañ-  
 bare oder gewachsnen Leut / leichtlich zum Christlichen Glau-  
 ben bringen mögen. Durch welche Wort Xaverius / wie  
 auch der Kaufleut gutes Lob / welches sie den Japonese wegen  
 ihrer guten Natur gaben / angereist / sich gänzlich ent-  
 schlossen hat / das heilige Euangelium in Japon einzuführen.  
 Acht Tag nach dem Anger zu Malaca ankommen/hat Fran-  
 ciscus / weil er vnder wegen die newen Christen zu Comorin  
 wöllen heimsuchen / ihn sampt dem Georgio Aluaro gen  
 Goam voran geschickt / damit er im Goanischen Collegio in  
 Christlichen Glaubens sachen / etwas fleissigers vnderweisen  
 wurde. Weil aber die Malacense an Franciscum begerten/  
 er wölle zween auß der Societet gen Malacam schicken/wela-  
 che an seiner statt ebendergleichen Gottselige Dienst verrich-  
 teten/ hat ers ihnen nit könden abschlagen / sondern von stund  
 an einem inwohnenden Prieister befolhen / er solle an seiner

statt allwegen vormittag die neue Christen / im Christlichen  
Glauben ein zeitlang vnderweisen.

Das dreyzehende Capitel.

Wie Xauerius die grosse Vngestümigkeit des  
Meers vberwunden/hat er den Gesellen zu Comorin et-  
liche Lehr vnd Regel fürgeschrieben.

**W**es Franciscus von Malaca zu verzaissen vorhabens/vñ  
sich ins Schiff begeben wöllen / hat er den Schiffman  
gebetten / etliche Knaben (die er von Moluco mit sich  
gebracht/ im Goanischen Collegio zu vnderweisen) nach In-  
diam zu fähren/wie ers ihme beflucht vnd vbergibt/hat er gäh-  
lingen auß eingebung des heiligen Geists zum drittenmal  
vorgesagt / er förchte vbel / daß nit dem Schiff vnderwe-  
gen ein grosser Schaden widerfahre / welches auch gesche-  
hen / dann als das Schiff für die Insel Ceilam fahren wö-  
llen / kompts auß einen sandigen Boden / also daß sie still lie-  
gen müssen / war auch allbereit wegen der grossen gefahr/  
kein Hoffnung mehr vbrig / vnuerschens aber nach dems sa-  
mentlich die Mutter Gottes vmb hülff vnd beystande ange-  
ruffen / wirdes durch Göttliche Güte von der gefahr ent-  
digt / vnd kompt glücklich zu Cocino an.

Ebenmässig hette das Schiff darinnen Xauerius ge-  
fahren/nit einen glücklichern lauff oder fortgang/dañ es drey  
ganzer Tag von des Meers gewulcher vngestümigkeit hin  
vnd wider geworffen worden / daß die Schifsteut anders  
nicht vermeynten / als daß sie alle stunde / ja alle Augenblick  
würden vmb das Leben kommen. Franciscus aber bleibet bey  
disen dingen/so andern ein Forcht einjagen / ganz vnerschro-  
cken/vnd fahet an die Letaney zusprechen/ auch Gott / vñ die  
Himmel Königin auß das andechtigist anzuruffen / wie er sich  
nim

nun mit diesem Göttlichen beyständten vnd Fürsprechern versichert (wie er selbst hernacher bekant hat) hat er weit ein größere Freud mitten im gefährlichen Ungewitter in seinem Herzen empfunden/ als nach außgestandner gefahr. Dann wie andere bey so grosser Lebens gefahr vil forcht vnd zittern/ also hat er vberflüssig die Göttliche süßigkeit gespürt vnd empfunden/ daß auff ein zeit / vñnd zumalen/ wann andere auff Traurigkeit/er vor freuden/ einen grossen hauffen zäher vergossen. Darumben Franciscus bey Gott fast angehalten/wann er ihn auß diser Meers gefahr entlediget / wölle er ihn in ein andere dergleichen / oder noch gefährlichere kommen lassen/ damit er nur mit seinen gefährlichkeiten / Gottes Ehr einen Dienst vnd wolgefallen erzeigen könde.

Wöchte einer schier darfür halten/ Xauerij gedult streckte mit der milte vñ freygebigkeit Gottes/in dem er vñ Gottes willen / allerley schwere sachen vnd widerwertigkeiten begert außzusehen; Gott aber mittheilte ihme die aller lieblichste Süßigkeit.

Nach dem er nun Indiam erzaicht / hat er zu Comorin die Dörffer vnd Gassen/darinnen die Christen wohnten/ als seine Ersiling/welche ihme für andere angeneh/ angefangen heimzuszuchen. Daselbsten war ein wenig mehr von der Societet zu finden/als er in seinem verreisen verlassen/vnd welen er eylendts nach Goa zu verreisen vorhabens / hat er ihrem guten Vertrawen vñnd Fürsichtigkeit vil sachen vergunnet vñnd zu gelassen/ nach gemeinem gebrauch aber des selben Volcks/hat er inen fast heylsame Gebott für geschriben: Deren inhalt war diser: Daß sie die erst geborne Kinder von Haus zu Haus sucheten vnd tauffeten/ damit nit vil leicht solcher vnmündiger Kinder seligkeit/ durch der Eltern oder Priester hinläßigkeit/ verabsaumet/oder in gefahr gesetzt würde. 2. Daß die Knabe hauffenweis in Christlichen geheimnussen

nüssen vñ Gebotten Gottes/ auff's fleißigist vnderweisen/ be-  
sonders weil die disciplin vnd zucht der Jugend/ vberaus  
nusz vnd dienstlich zum ehlichen vnd seligen Leben/. 3. An  
Son: vñnd Festtügen soll jederman ( mit vorgehender er-  
mahnung der Obrigkeit / daß mit ihrer andacht vñnd eysen  
zum Gottesdienst/ andern ein gut Exempel geben) in die Kir-  
chen zum Gebett/ vnd das Wort Gottes zu hören sich verfü-  
gen / vñnd daselbst wann sie die öffentliche Sünd vnd Laster  
offentlich straffen / die Zuhörer von dergleichen abgehalten  
werden/ auch ihnen so wol die Straf vnd Pein / dises als des  
ewigen Lebens fürhalten. 4. Vber das/ wann sie wissen/  
welche mit einander vneins / Neid oder Haß gegen einander  
trügen/ sollens die Männer zwar an den Sontügen/ die We-  
iber aber am Sambstag / in die Kirchen beruffen lassen / vñnd  
daselbst mit einander versöhnen / im fall etwas wichtigs für-  
gegangen / dem Obristen der Portugeser anzeigen. 5. Das  
gesamlete Allmosen aber von Manns vnd Weibs Personen  
für die Armen/ sollen sie also vnder sie austheilen/ das durch  
auffs nichts darvon für sich behalten. 6. Die Krancken  
offt besuchen / vnd wanns die Wort des heiligen Euangeli-  
ums vber sie gesprochen/ ihre Gewissen fleißig versorgen. 7.  
Den Sterbenden beywohnen/ 8. vñnd die Todten ordent-  
lich zur Erden bestättigen. 9. Den Männern aber vnd  
Weibern vnder schidlich befelch geben / daß jede Parthey die  
anzahl ihrer Krancken zu ihnen brächte/ mit vermelden/ we-  
cher Namen ihme mit gebracht wurde / daß solche von den  
Christen Begräbnus außgeschlossen seyn sollen. 10. Mit  
den Portugesern solten sie allein von Götlichen vñ andäch-  
tigen sachen reden/ damit mit ihy eytels gespräch ( wie gemein-  
lich zu geschehen pfllegt ) an statt der Priesterlichen Am-  
ter/angestellt werde. 11. Gegen dem Portugesischen Statthalter  
sich freunde vnd lieblich erzeigten / vnd mit ihme / mit  
geacht

geachtet allerley vngelegenheiten / frid vnnnd freundschaft  
 erhielten / wie auch 12. gleichs mit andern Portugesern so  
 vil möglich / vnd durch alle mittel sie zur Reicht vnd fleis-  
 siger Communion anzuhalten. Solten auch 13. behutsam  
 seyn / daß sie nichts wider ihr reputation oder schmehlerung  
 ihrer Ehren / etwas sagen oder schreiben / außgenommen der  
 jenigen / welche ( im fall der noth ) der sachen könden abhelf-  
 fen / darmit nemblich der Priester mangel vnd gebrechen / dem  
 allein bekandt bleibe / der solche durch gute mittel könde ab-  
 stellen. 14. Gleichfals sollen sie von den newen Christen bey  
 den Portugesern / oder von den Portugesern bey den newen  
 Christen nichts böses nachreden / sonder beede Partheyen zu  
 beyderseits loben / damit jeder theil des andern guten Exem-  
 pel begere nach zu folgen. 15. Keiner solle jemalen ohne er-  
 laubnuß ihrer Obristen oder Rectors desselben orts verreisen /  
 vnangesehen er von ein König oder grossen Herrn abgefor-  
 dert worden / sondern auß schuldigen gehorsam / die resolu-  
 tion dem Obristen heimb gestellt haben. 16. Fürnemblich  
 aber sollen sie sich bestreiffen / so vil möglich / daß sie jederman  
 lieb vnd in Ehren haben / Seytemalen der Menschen Gemü-  
 ter / durch kein anders mittel / als durch die Liebe besser könden  
 geregiert werden. 17. Sollen also die Menschen mit Adams  
 Stricken / vnd mit Banden der Liebe zu sich locken vnd ziehen /  
 auch keinem durch auß einige Straf ( ohne vorwissen des  
 Comorinensischen Vorstehers ) auffladen. Auß welchen  
 Regulen / so Xaverius fürgeschriben / nit allein genugsam  
 abzunehmen / wie seine Gefellen beschaffen seyn sollen / son-  
 dern wie er selbst qualificiert; Seytemal als ein guter  
 Lehrmeister er auß seinem eignen thun vnd las-  
 sen / gute Lehr vnd Sazungen für-  
 geschriben.

## Das vierzehende Capitel.

## Wie Xaverius zu Goa ankömmt.

**N**ach deme Xaverius seine Gesellen erzehlte Regul für  
geschriben / hat er Antonium Criminalem von Para  
ma / welcher nachmals der erste in der Socie. et die  
Marterkron in India erlangt / der Statt Comorin zu nachst  
am gestatt gelegen / für gesetzt. Er aber kompt am end des Hor  
nungs im Jahr 1548. gen Cocinum / daselbsten wie er ein we  
nig außgerastet / hat er vil seiner Gesellen / ja auch Simonem  
selbst / des Conimbricensische Seminarij vorsteher / in den wein  
berg des Herrn gegen Aufgang beruffen / wie auch den Por  
tugesischen König seines Ampts vnd beselchs erinnert / das er  
für die Portugesische örter in India taugliche Prediger schie  
ckete / was Ordens sie seyen / seinem Statthalter vnd verwal  
tern in India auch ernstlich zuspreche / dz sie nach bestem irem  
vermögen die Christliche Religion wolten helfen erweitern /  
vñ die newen Christen beschützen vnd beschirmen. Seytemalen  
kein besserer weg vbrig den Christlichen Glauben außzubrei  
ten: gleichfals hat er von ihme begert / er wölle auß mit leiden  
gegen seinen Mitgesellen / so die inwohnende Portugeser vnd  
verlafne Waisen vnder weisen / auch Wohnungen an gewis  
sen orten / vnd jährliche Vnderhaltung verschaffen.

Wie Xaverius von Cocino außgebrochen / ist er gen Erang  
anorum kömten / welche Statt den Portugesern zu gehörig /  
vñ 15. welscher meilen vngefährlich von Cocino geleg. Nach  
mals ist er von Eranganoro im anfang des Merzens zu Goa  
ankömmt.

Damalen waren gar vil auß der Societet im Goanischen  
Collegio / als P. Paulus der Jugent Zuchtmeister. Franciscus  
Peres derselben Præceptor / P. Nicolaus Lancellotus Re  
ctor des Collegij / welche theils in Portugal / theils in India  
aufgenom̄en worden / vnd leiteten meisten theils Xaveriu ab

lein dem Namen nach / hielten in aber ein lange zeit zusehen ge-  
wünsche / als nun Franciscus auß ferren Landen zu Goa wi-  
der ankommen / vnnnd so wol von den alten als newen Gesellen  
mit vnglaublicher Liebe vnnnd herztlicher Frewd / als ein ge-  
meiner Vatter empfangen worden / hat er Cosmo Turriano  
gewünschtes Glück vnd Heyl mitgebracht / dann als diser in  
der Insel Amboin (wie oben angezeigt) sich großlich ob Fran-  
cisci Heiligkeit verwundert / begert er auch darein auffgenom-  
men zu werden / wie er von dafinen gen Goam geraist / bega-  
be er sich ins Collegium / damit / wann er den Willen Gottes  
durch das Geistliche betrachten erkündiget / letztlich ihme ein  
gewissen Standt oder Orden außersöhlete. Am Ende der  
Geistlichen exercitien / weil sein Gemüt / wegen vieler schwe-  
rer sorgfältigkeiten noch vngewiß vnd vnruhig / würdet gäh-  
lingen zur glücklichen ankunfft vnd gegenwertigkeit Fran-  
cisci / sein Gewissen ruhig / vnd versüget sich ohne längern ver-  
zug oder auffschub / in die Societet.

Allbereit sahe man genugsam die Frücht des auffgerich-  
ten seminarij, dann außserhalb der Dollmetschen vnd Prie-  
ster / welche vondannen verschickt / vnnnd zu Comorin noch im  
Weinberg des H. Ern fleißig arbeiteten / ward vilmehr taug-  
liche Alumni allenthalben außgesandt / welche jimmerdar vil  
vnglaubliche Heyden mit sich gen Goam brachten / dieselben in  
Christlichem Glauben zu vnderweisen / ob welchem Xaverius  
sich sehr erfrewete / vnnnd für ein notturfft achtet / auffss fleiß-  
sigt die Alumnos / so in künfftig nutzlich seyn wurden / zu  
vnderrichten. Darzwischen vermerckt Franciscus / das Jo-  
hannes Castrus des Königs Anwalt in India / durch eitzi-  
cher Mißgönnner Anstiftung / der Societet I E S V nit gar  
wol gewogen / darumben er ihme gänglich fürgenommen /  
auffss baldest ihn heimzuzusuchen / vnnnd zu versöhnen. Nie  
ein schlechte Sach aber ist darzwischen kommen / welche

sein eysriges vnd inbrünstiges Gemüt im betrachten hat zu erkennen geben. Dann bey sich hatte Franciscus einen Indianer mit Namen Andreas / welcher ein Alumnus des Goanischen Collegij / vnd sein Gesehrt gewesen / welchem / wie er Nachmittag seiner gewonheit nach vorhabens / sich den himmlischen betrachtungen zu ergeben / befolhen / das er in / so balds zwey vhr schlagen werde / fleissig mahnen solle / seyt malen er ein wichtige sache mit des Königs Anwalt zu verichten habe. Andreas kompt seinem befehl fleissig nach / vndt gehet auff die bestimbte zeit zu Francisco in sein Kammer / daselbsten findet er den Menschen mit ganz erkündtem Angesicht / mit offenen Augen ganz verzückt / also / das zu vermuten gewesen er höre vndt sehe nichts mehr. Nach deme Andreas ime mehr malen / gleichwol nit bey seinem Namen / gerufft / er aber weder mit lautem reusplen noch rauschen der Füß / oder mit zuschlagen der Thür wöllen aufferwachen / hat er ihn lechtlich durchs anrühren oder angreifen auffgemuntert / vndt dis geschah umb die vierte Stund nachmittag. Derowegen wie er Xauerium seines vorhabens ermahnet / wil er gestracks zu des Königs Anwalts Behausung gehen. Aber eben die vorige andacht vndt inbrünstige eyfer hielt sein verzücktes Gemüt ab / das er nicht daselbshin möchte gelangen / ist also vnwissent in der Statt vmbgangen / mit betrachten den Tag verzehet vndt zugebracht : Albereit sings an Nacht zu werden / wie durch ermahnung Andreae Xauerius wider zu sich selbst kommen / vndt gespürt / das er jrz gangen / kehrt er sich zu seinem Mitgesehrtten / sprechen : An einem andern Tag wöllen wir zu des Königs Statthalter gehen / dan diesen Tag hat Gott ihme selbst zu gecignet. Derowegen verfügt er sich folgenden Tags zum Statthalter vndt versöhnet ihn.

## Das fünffzehende Capitel.

Xaverius bringt zween Portugeser vom  
Gottlosen / zu einem ehlichen  
Leben.

Nach deme Franciscus in erfahrung gebracht / das sein  
Vater guter Freundt / mit den leichtfertigen Frauen-  
bildern ganz vnnnd gar der Vnzucht ergeben / gehet er  
mit fleiß vormittag vmb Essens zeit zu ihme / vnd begeret sein  
Gast zu seyn. Der gute Freund sahe wol / das Xaverius kein  
angenehmer vnd werther Gast würde seyn / nichts desto weni-  
ger aber dörfte ers ime nit abschlagen / sonder hat in freunds-  
lich empfangen / sich auch dienstwillig vnd frölich gegen ihme  
erzeigt / den vnwillen in seinem Gemüt dardurch zu verber-  
gen / wie nun das Mittagmal zubereitet / sassen zugleich am  
Tisch schöne Mägd / vnd des Wirths Keßweiber warteten  
auff / der Hausherr sahet sich an zu schämen / das so gar kein  
Diener im Haus gewesen / vnnnd möchte allein die grosse an-  
zahl der Dienerin ihn einer vberschwenglichen vnzucht ver-  
dächtig machen. Derowegen als Xaverius vber Tisch  
alles dissimuliert, vnd kein Wort vnder der Malzeit darw-  
der geredt / fürchtet sich der Wirth doch heimlich / als wel-  
cher in frischer vnd öffentlicher That erwischt worden; Fran-  
ciscus aber / nach deme ers gratias gebettet / vnd vom Wirth /  
samt seinen Dienerin freundlich vrlaub genommen / ist er  
von ihnen geschiden. Mehr hat Xaverij dissimulation vnd  
stillschweigen bey dem Wirth außgerichtet / als wann er ihn ge-  
scholten. Wienun der Wirth seiner forcht entlediget / vnnnd  
Franciscus zu seiner öffentlichen schand vñ vnehr geschwigē /  
sahet er an / mit Francisco forthin vertrewlicher zu handeln /  
ihn gutwillig in sein Haus zu beruffen / vnd als einen Gast  
mit sich zu nemmen. Hergegen erzeigt sich Xaverius gar gut-  
willig /

willig/ vnd sprach ihme freundlichlichen zu/ mehrmalen fragend/ ob seine natürliche Schwestern frisch vnd gesunde seyen/ sagte auch nichts weiters/ sondern war zu friden/ daß er in seinem Herzen ein vnruhe gemacht/ vnd ist zwar nit ohne Frucht abgegangen/ dann nach wenig Tagen kompt der Wirth in des H. Apostels Pauli Kirchen/ ruffte Xauerium zu sich/ vnd fallt von stund an vor ihme nider auff die Knye/ sprechend: Siehe Vatter/ hie bin ich/ deinen befehl gehorsamlich zu vollbringen/ daß dein stillschweigen hat in meinem Herzen ein so großes geschrey vñ vnruhe angericht/ daß ich weder bey Tag noch nacht/ keins wegs ruhig seyn kan/ würdet mir also lieb vñ fast angeneh seyn/ was mit mir zu der Ehr Gottes/ vnd meiner Seelen Heyl wirfft fürnehmen. Der wegen als er ordentlich seine Sünd gebeichtet/ vnd die Keßweiber verheurater/ thut ers mit Rath Francisci von sich/ vnd stelle mit seinem beystand ein ehliches vnd Gottseliges Leben an.

Es war aber Franciscus nit nur gegen seinen wolbekanten Freunden gütig/ sondern halffe auch nach euffersten vermögen den Frembden/ deren Wolfahrt vñnd Seelen Heyl er in gefahr gesehen. Wie dann ein Portugesischer Schiffsol dat gewesen/ welcher ohne hoffnung war/ einiger besserung/ der auch in zwey vñ zwainsig Jaren niemals gebeichtet/ auch allbereit ehe daß Franciscus in erkandte/ schon ins Schiff eingetretten/ in meinung mit der Armada ins Mecanische Meer zu fahren. Weil nun Franciscus seiner Seelen heyल begierig/ begibt er sich vnuerdrossen in sein Schiff/ vñ geselle sich zu ihme als ein Mitgesehrt/ macht ihn auch durch sein freundlich zusprechen/ stätte beywohnung/ vnd allerley erzeigte dienst/ ihme dermassen zu seinem Freund/ daß er nachmals selbst seiner gegenwertigkeit begert/ vnd fast in ehren gehalten. Nach dem es Xauerium für rathsam angesehen/ sein vorhaben ins werck zu richten/ redet er in vnuersehens an. Vnd nach dem er von des

Kriegs

Kriegs gefährlichkeiten meldung gethan / hat er angefangen  
 ihn freundlich zu fragen / ob er zum Tode beraitet sey / welche  
 zwar die sterbliche Menschen nit mögen entrinnen / die sich a-  
 ber auff's Kriegswesen begeben / die gehen jm selbst gleichsam zu  
 wie langs seye / daß er gebeichtet / vñ sich mit Gott / welcher die  
 Sünden gestrafft / versöhnet habe? Auff solches sahet er an  
 zu seuffzen / vñ sagt / es sey schon vil Jar / daß er in allerley sün-  
 den stecke / vnd niemals gebeichtet hab / vnd solches zwar mehr  
 auß frembder / als eigener schuldt / Seytemalen er ihme / ehe  
 daß die Armada außgefahret / gänzlich fürgenommen / sein  
 Gewissen von so vilen vñ schweren Sünden zu rainigen / aber  
 wie er dem Vicario seine Sünd gebeichtet / habe er ihn nit ab-  
 soluiren wollen / seye auch fermer kein hoffnung seiner See-  
 len Heyl mehr vbrig. Hier auff Franciscus / als der verlassnen  
 Seelen einiger Arzt / mich verwundert / sprach er : ob deß  
 Vicarij Vnbarmherzigkeit / vñnd strengen weiß / sonderlich  
 wann er recht vñnd ordentlich gebeichtet habe / tröstet ihn also /  
 vñnd macht ihm ein gut Herz / versprechendt / er wolle ihn  
 gern zu Beicht hören / mit angehengter Ermahnung / er wöl-  
 le sich aller seiner begangnen Sünden von Jugend auß / so vil  
 ihme möglich / erjären. Darzu er jme etliche gute vnd leichte  
 mittel fürgeschriben / welchen er / auß hoffnung der Seligs-  
 keit / vil Tag gutwillig vñnd fleißig nachkommen / vñnd war  
 schon zur Beicht beraitet / als die nechst gelegne Statt der  
 Armada gelegenheit geben / sich daselbst ein weil auffzuhal-  
 ten. Nach deme nun vil außs Landt außgestigen / ist Francis-  
 cus mit dem Soldaten gleichfals außgetreten / vñ daselbsten  
 in an einem sonderbarn ort angefangen beicht zu hören. Daß  
 jm aber die beicht zu herzen gangen / gaben seines statts seuffzen  
 vñ vilfältiges wainen vnder der Beicht gnugsam zu erkennen.  
 Nach vollbrachter Beicht / wie ihn Franciscus absoluiert / be-  
 filcht er jme ein Vatter vnser / vnd Aue Maria zubetten / das  
 vbrige

vbrige wölle er selbst bey G. Ste für ihn abtragen vnd bässen/  
 gehet also von stund an vom Soldaten / vnd verfügt sich in  
 nechst gelegnen dicken Wald / daselbsten entblößt er seinen Leib/  
 vnd geißelt seinen Rücken mit eyhnen Spörlein gar hart / ohne  
 ende vnd maß / als darzwischen der Soldat sein auffgelegte  
 Buß hette verrichtet / vnd Xauerij Fuß steig nach gefolgt / ist  
 er in Wald kommen / vnd haben ihme die starcke strach zu des  
 Francisci heimliche Ort anlaitung geben / welcher / wie er  
 die erschröckliche Geißel / auch den zerfleischten vnd blutigen  
 Rücken gesehen / hat er erstens vor verwunderung vnd forcht  
 nichts sagen könden / Nachmals fahet er an bitterlich zu we-  
 nen / springt hersür / vnd fallet vor Xauerio auff seine Knye /  
 wil auch eher nit auffstehen / bis er ablasse vnd auffhöre / die  
 frembden Sünden an seinem Leib zu straffen / ist auch Fran-  
 cisci vorhaben nit vergebens gewesen / dann dise vngewönl-  
 che Kasteiung des Soldaten Hertz / welches schon durch die  
 Beicht erwaicht / dermassen zur fleißigen Buß erweckt hat /  
 das er nachmals die begangne Sünden seines gansen Le-  
 bens selbst mit williglichen Bußwercken / abstraffet : Wie  
 nun Xauerij willen erfüllt / schiffet er wider mit Xester gele-  
 genheit auff Goa zu.

#### Das sechzehnde Capitel.

Wie Xauerius seine Gesellen in gewisse Provin-  
 zen außgetheilt / entschleust er sich in Japon  
 zu verreisen.

**N**ach deme Franciscus im Goanischen Collegio alle sa-  
 chen disponiert vnd angeordnet / auch zur selben zeit  
 neue Gesellen / als Beyständ auß Portugal ankömmt  
 hat er bey ihme selbst nach mehr Residenzen oder Wohnun-  
 gen für die Societet angefangen zu trachten vnd umbzuse-  
 hen.

hen. Derowegen er Nicolaum Lancellotum in die Statt  
Coulam/ Alphonsum Cyprianum gen Meliaporam zu S.  
Thomas/ Franciscum Peres gen Malacam / Alphonsum  
Castrum gen Moluco / Melchiorum Consaluum gen Ba-  
hain/ vnd Gasparem Belgam gen Armuziam (welches ein  
herliche vnd fürnemme Statt/ im eingang des Persianischen  
Meers gelegen) verordnet vnd geschickt/ vñ zwar ward Xa-  
uerius vorhabens selbst gen Armuziam sich zu verfügen/ da-  
selbst die schändliche Laster/ welche der gewel aller Abgöttes-  
rey auffgebracht/ vnder zutrucken vnd aufzureuten, die Japo-  
nische Kaiß aber hat sein erste meinung geändert vñnd verur-  
sacht/ daß er Gasparem/ welcher/ wie gemelt/ ein Mann gros-  
ser Tugendt vnd Heiligkeit / vnd Xauerio fast gleich / an sein  
statt verordnete.

Allezeit war Francisci gewonheit vnd gebrauch/ daß er  
keinen auß der Gesellschaft an ein ort gesandt/ daselbst er nie  
zuuor gewesen / vñnd die gelegenheit der örter selbst erkun-  
digte/ damit er für jedes Ort taugliche Satzungen fürschrif-  
be/ vnd seinem versprechen/ wie er dem König in Portugal zu-  
gesagt / mit erweiterung des Christlichen Glaubens fleißig  
nachkäme. Wohin er aber allenthalben die Patres aufge-  
sandt/ gab er einem jeden auß der Societet einen Gesellen / o-  
der Coadiutorem zu/ auch neben jren sonderbaren Regeln/  
etliche gemeine Instruktionen oder Lehr Puncten/ deren gan-  
zer inhalt in dem stunde/ daß sie vor allen dingen fleißige ach-  
tung auff sich selbst geben/ auch nichts höhers oder würdi-  
gers/ als den reinen vnd wahren Gottesdienst/ vnd jher See-  
len Heyl vnd vollkommenheit/ schätzen vnd halten solten. Wan  
sie mit disen genaden vnd gaben begabt vñnd außgestaffiert/  
werden sie nit allein anderer Wolfahrt sicher/ vnd ohne mühe  
mdgen befürdern / sondern auch sich zu allen schlechten vñnd  
verächtlichsten Diensten vnd Wercken ( ohne welche gewis-  
lich

lich die fortpflanzung des Christlichen Glaubens zu grunde gehet) mit frölichem Gemüt ganz gutwillig ernidern vnd demütigen.

Nach deme Franciscus also schier in alle Orientalische Landtschafften seine Gesellen/ den neuen gepflanzten weinberg des Herrens zubawen/ ausgesandt/ hat er angefangen bey jme selbst nach wichtigern sachen zutrachten/ vnd ins werck zu setzen. Zur selben zeit ist der Japonesische Anger/ welchen Kauius/ wie oben vermeldet/ gen Goam voran geschickt/ vnd gnugsam in Christlichen geheimnissen vnderwisen/ samit seinen zweyen Dienern/ vom Bischof getaufft worden/ auch des Collegij Namen Paulus sanctæ spei empfangen/ so vil hat bey diesem danckbarn Menschen die gedächtnuß des orts/ vnd empfangner Wohlthaten vermöcht vnd außgericht. Von diesem hat Kauerius verstanden/ (welches auch von den Portugesern so auß Japon wider anheims kommen/ vernommen) daß ein grosse anzahl seye der Japonesische Inseln/ die gar volkreich/ vnd am verstandt fürtrefflich/ von der Statt Goam/ als 1300. Leucken oder Französischer meil gelegen. Sonsten seind die Japoneser vber die massen begierig/ die göttliche vnd weltliche sachen zu erkündigē/ welches Kauerius auch also befundē/ vñ vom Paulo/ samit seinen dienern im probstuck/ wie die Japoneser geartet vñ beschaffen/ abgenommen/ daher er ein solches grosses verlangē bekömmen/ ohn fernern aufschub/ daselbst hin zuraisen/ vñ ein so gelirtniges volck im Christlichen Glauben zu vnderweisen: Befleht also erstens dise Japoneser/ so bey jme waren/ in Portugesischer sprach vnd freyen Künsten (damits Dolmetschen wurden) wol zu vnderweisen.

Nachmals wie er den Sommer vnd winter zu Goa in des Collegij geschafften verzehret vñ zugebracht/ hat er die Comorinensische Landtschafft vñd Piscariam/ wie auch alle neue Christen/ als ein guter vñnd getrewer Hirt/ besucht/ daselbst würdet

würdet ihme angezeigt / daß Henricus einer seiner Gesellen / mit vnwillen zu Trauancoris zu nechst gelegen / wohne / weil er bey den newen Christen / ohne einige Frucht / seines crachtens / zeit vnd weil vbel zubringe / als welche durch zwang vnd gewalt des newen Königs / so ein hefftiger Feindt des Christlichen Namens / zur Abgötterey sich wider begeben. Derowegen Xaverius Henricum durch schreiben ganz väterlich getröstet / vnd ihme ein gut Hers gemacht / er solle gedencen / daß er mehr Früchten vnd nutzen schaffe / als er wisse oder glaube. Dann wann er schon nichts anders aufrichtete / wurde dannoch gewislich ein grosse anzahl der jungen Kinder / welche durch vnzeitigen Todt ewig verlohren wurden / wann sie von ihme getauffet / zum ewigen Leben behalten. Gesezt auch / daß wenig auß den jungen / so zu ihrem Alter kommen / selig werden / jedoch seye deren Seelen Heyl gewis / welche eher dises zeitliche Leben / als die empfangene vnschuld im heiligen Tauff verlieren. Solle also keines wegs auß antreibung vnd anstiffung des bösen Feindts / sich in ein andere Landtschafft begeben / daselbsten er weniger Früchten schaffen würde. Vnd Franciscus tröstete seine Gesellen / so hin vnd wider vnuerdroffen im Weinberg des Herrn arbeiteten / nie allein selbst / sondern bestiffe sich auch / daß bißweilen von Ignatio selbst durch schreiben auffgemuntert wurden / damit ihre frewdigkeit durch die stätte vnd immerwehrende mühseligkeiten nie vndergetruckt / vnd vnder der Bürden erligen müssen. Derowegen Franciscus Henricum Henriquez / ein Mann grosser Tugendt / vnd Gottseligen wandels / welcher eben in demselben Vorgebürg starck arbeitet / in einem Sendschreiben an Ignatium fast berümbt vnd gebetten / er wölle vnbeschwert in mit schreiben trösten.

Nach deme er nun die Comorinensische sachen wol vnd

recht angeordnet / verfügt er sich wider gen Goam / daselbst  
 den der Japonischen Kaiß einen anfang zu machen. Damit  
 er dann etliche notwendige Geschäfte / die Malacenser betref-  
 fent / mit des Königs Statthalter verrichtete / welchem dama-  
 len der Cambaiensische Krieg vil mühe vnd arbeit machte /  
 eylete er von stundan in das Königreich Cambaia zu raisen /  
 vnder wegen kompt er gen Bazain / welches ein Statt ist der  
 Portugeser / schier gleicher distans vnd weite zwischen Goam  
 vnd dem Fluß Indus gelegen. Als er von dannen in Cam-  
 baiaam verraiset / würdet er von des Königs Statthaltern  
 gar freundlich empfangen / vnd wie er seine geschäfte glück-  
 lich vnd wol verrichtet / zeucht er wider gen Goam : Daselb-  
 sten / nach deme er Antonium Gome den Patribus des Goa-  
 nischen Collegiums zu einem Obristen / vnd Paulum Camer-  
 tem / als seinen Vicarium / verordnet / hat er sich selbst ge-  
 schwindt zur Japonischen Kaiß außgerüstet / vnd bereit ge-  
 macht.

Wie man vernommen / daß Franciscus in Japon zu schif-  
 fen willens / kommen alsbald etliche seine gute Freundt zu ih-  
 me / welche anfangen ihn von seinem gefährlichen vorhaben  
 abzuschrecken / auch gar vil vnd grosse gefährlichkeiten / einer  
 so langwürigen vnd unbekandter Schifffart ( dann man biß  
 in die eusserste Länder / ja keine Menschen mehr / vnd der Welt  
 ein Ende sey / kommen müsse ) fürzuhalten. Es ligt Japon  
 von Goa mehr als 1300. Fransösischer Meilen / vnd der paß  
 seye erstnewlich eröffnet / auch noch nit gewis vnd bekandt-  
 lich / wie man den spitzen Schroffen vnd gefährlichen sand-  
 ächtigen örtern im Meer entfliehen vnd entrinnen möge. Da-  
 ber das erzehlten sie nach längs die grosse Fortun vnd Unge-  
 stümme desselben gewlichen Meers / mit welchem / wann man  
 die Ungeflühte des hohen Meers wil vergleichen / seye es nur  
 ein Kinderspil / sonderlich aber zu Herbstzeiten / entstehe auff  
 demselb

demselben Meer ein so vber auß hefftiger vnd wütender wind/  
 (Typhon genandt) mit so grossem sausen vnd brausen / daß  
 wers nit selbst gesehen vnd erfahren/nit verstehen könde/ Sey-  
 temalen die Schiff/ wiewol sie vber auß groß vnd starck / von  
 den starcken Fortunen vnd Wellen verstoffen vnd zerschmet-  
 tert werden/ daß auch weder der forder noch der hinder Theil  
 in Schiffen / also möge befestigt werden/ daß sie vnuerletz  
 dem grossen gewalt des vngestümmen Windts / widerstehen  
 könden. Vber das/wann der Mast- oder Segelbaum/ sampt  
 allem / was zur Schiffart gehörig/ zerissen vnnd verlohren/  
 kommen die Schiff in eusserste gefahr/ auch offtermals/waüß  
 Oceanische Meer zu fast angeloffen vnd gestigen/kommen sie  
 eintwedeers in tieffe Würbel/darinnen sie ertrincken/ oder wes-  
 gen der schroffigen Felsen/müssen sie erbärmlich zu grundt ge-  
 hen. Man habe ab dem Namen dises Windts/oder vilmehr  
 wüten vnd prausen / ein so grosses entsetzen / daß die erfahne  
 Schiffherrn vnnd vnerschrockne Schiffeut / die Japonische  
 Kaiß eben so mühsam/ als erschrockentlich halten / weil weder  
 Kunst noch Rath / wider dises Meers Vngestümmigkeit er-  
 spriessen vnd helffen wölle. Zu dem seyen an gar vil orten enge  
 Päß voller Sandt/vnnd gar gefdhrlich/darinnen die Schiff  
 wegen der vngelegnen örter/oder des Meers Vngestümmig-  
 keit / mit augenscheinlichem verderben werden auffgehalten.  
 Vber diß alles seye diß Meer wegen der gewlichen Meerrau-  
 ber/die sich schier allenthalben derselbigen örter auffhalten /  
 nit sicher/ Seytemalen die Acener/ als der Portugeser abge-  
 sagte Feindt/nit allein im Malacensischen Meer/mit grossen  
 Barchen hin vnnd wider straißen/ sondern werden auch im  
 Chinesischen Meer allenthalben der gewlichen Meerrauber  
 Armaden gesehen/welche alle Gefangnen vnfehlbar ganz er-  
 bärmlich vmb ihr Leben bringen. Daselbsten seyen auch ande-  
 re grosse Schiff oder Barchen/dem Chinesischen Magistrat

zugehörig / darmit die Meerrauben zu verjagen / welche mehr der Fremdlingen / als der Meerrauben verschonen / Also / daß keiner wissen kan / ob es schädlicher seye / in der Meerrauben / oder ihrer Verfolger gewalt zu kommen. Gewislich aber halte mans für ein grosses Glück / wann auß dreien Schiffen eins darvon kan kommen. Dise vnd dergleichen gewislich nit schlechte sachen / haben Francisci vertraueste Freundt hauffen weiß fürgehalten / auch nit ohne sondern zusatz / wie in dergleichen dingen zu geschehen pflegt / offtermals widerholet / welche sonst den selben Enden vnd Drazen nit vnerfahren.

Franciscus aber / als welcher den Todt nit gefürchtet / vnd sich auff die Göttliche Fürsichung verliesse / haben dise erzehlte vnd fürgehaltne gefährlichkeiten mit nichten von seinem vorhaben abgeschrockt. Derowegen fangen sie leustlich an zu wainen / vnd mit grossen ernst zu bitten / daß er mit so augenscheinlicher gefahr sich in dise Länder / welche die Natur gleichsam selbst verbergen / nit wölle begeben / solle auch endlich die mühseligkeiten vnd beschwernussen seiner Societet, in bekehrung der vnbekehrten Völcker / etwas mildern vnd ringer machen / auch eintweders selbst / oder des gemeinen nutzens verschonen. Franciscus aber / nach deme er sich ihrer trewer Warnung vnd gutwilligkeit bedanckt / sagt er / mit hülff vnd beystande Gottes fürchte er durch auß nichts / es seye dann sacht / daß sie vermeinen / wohin sie wegen frembder Waaren vnd Kauffmanschafft zu treiben / raissen / dorthin Franciscus vmb der Ehren Gottes willen / vnd der Seelen Heyl nit dürffte kommen.

Ich aber spricht er / hab so gewissen beweiß vnd wahrzeichen der Göttlichen fürsichtigkeit / daß mir vnuerantwortlich seyn wurde / auch ein gegenwertige vnd augenscheinliche Lebens gefahr zu fürchten. Seytemalen weil ich mit hülff vnd

vnd beystande Göttlicher gnaden auff dem hohen Meer vil  
 zeit zugebracht/vnd das Vorgebürg bonæ spei vmbfahren/  
 verhoffe ich in Indiam oder newe Welt gesunde vnnnd vnuer-  
 lezt anzukommen/der Trauancorienser wüthen/der Badagaren  
 heimliche nachstellungen/ der Meerrauber gefährlichkeiten  
 bin ich erueruhen/ die Statt Malacam in der gulden Eherso-  
 nes/ wie auch die Landtschafft Moluco/ schier am endt der  
 Welt gelegen/ hab ich besucht. Zum wilden vnd rauberischen  
 Volck in Maurischer Landtschafft bin ich vnuerlezt kommen/  
 dasselbig vnderwisen/milt vnd sittsam gemacht/ mit disen vr-  
 funden vnd warzeichen der Göttlichen Prouidens vñ ewiger  
 fürsichung bewaffnet/ vermeint jr/das ich eintweder in Got-  
 tes beystande ein mistrawen seze/ oder von erweiterung seiner  
 Göttlichen Ehren/ deme ich mich ganz vnd gar ergeben/kön-  
 de ablassen? Welcher forcht oder gefahr solte ich weichen? Ge-  
 wisslich von meinem vorhaben/ich komme gleich wohin ich wöl-  
 le/weiche ich nit/ sondern wil mich erinnern/ das ich auff dem  
 Schawplaz diser Welt/vor den Augen des himlischen Kö-  
 nigs vnd aller Außerwöhlten wandle vnd lebe. Dann wie ich  
 vber das hohe Meer schiffete/ habe ich mir nit fürgenommen/  
 allein in Indiam/vnd andere nechst gelegne örter/sondern bis  
 in die eusserste Länder gegen Orient/ das heilig Euangelium  
 einzubringen. Gewisslich die Warheit zu bekennen/ ist mir  
 ein grosse schandt/das ich in dise Landtschafften/die Christi-  
 che Religion noch nit habe eingebracht/ auß welche schon vor  
 längst die Kaufleut zergängliche waaren habe heimgeführt.  
 Derowegen geliebts Gott/wil ich auf gewisse zeit dem H. E-  
 uangelio den Paf zu disen Landen eröffnen/ welche die natur  
 so fern von vnserer Welt beyseits gelegt hat. In disen wercken  
 (wanns die noch also erfordert) vñ kommen/halt ichs für löblich.  
 Als bald wie seine gute Freunde samentlich durch sein vn-  
 glaubliche standthafftigkeit vberwundē/haben sie sich höchlich  
 ob seiner vnerschrocknen großmätigkeit verwundert / vnnnd  
 sahen

fahen darfür an ihme vil glück auff die Kaiß zu wünschenscheiden auch von ihme / nit ohne herzliches verlangen vnd schweren bekümmernuß/dieweil er je so grosse gefahr wölle außstehen.

Das sibenzehende Capitel.

Kauerius begehret zu Malaca vil denckwürdige sachen.

**N**ach deme Kauerius von Goa verzaissen wöllen/hat er Paulo des Goanischen Collegij Reetori / den er ein zeitlang an sein statt zu einem Vicario verordnet/ gewislich heylsamen vnd nützlichen Regeln vnd Lehrschrifflich hinterlassen/dero inhalt in dem stunde/das er mehr der Ehrlichen Demut/als der Fürsichung eingedenck/die Patres zugleich/wie ein Vatter seine Kinder liebete/in allen vngelogenheiten vnd beschwernüssen ihnen fleissig vnd getrewlich beystände/vnd ihn von allen sachen die Societet vnd Gesellen betreffen/einmal im Jahr schriftlich berichten solte. Nachmals als die Gesellen mit Kauerio hauffen weiß in Japon zu ziehen begerten/hat er sie also getröstet/das er ihnen ein hoffnung gemacht/wann der Paß eröffnet/alle in Japon zukommen/wie er nun alles angeordnet/vnd zur Kaiß sich fertig gemacht/ist er mit Paulo sanctæ Iudei dem Japonenser/ Cosme Turriano/ Joanne Ferdinando/vnd etlichen wenig andern Gesellen zu Goa auffgebrochen im Aprillen / des 1548 Jahrs.

Franciscus fuhr in einem grossen geschnäbeltem Schiff dessen Schiffherr Jacobus Noronia gewesen / welchen er sampt andern Schiffen durch sein Gürtigkeit / ihme zu einem Freunde zu machen/sich beflissen/damit ein gelegenheit zusuchen/ihrer Seelen heyl vnd Wolfahrt zu befördern. Sahn  
ihnen

ihnen also zu/ wann sie den Schach spileten / ermahnete andere / die sich dergleichen Kurzweil zu vben schämten / vñnd warffe etwo auch lustige fröliche Wort zu. Noronia aber welcher mit Francisco noch mit vertrewlich bekant / ob er schon durch seiner Freundlichkeit von ihme eingenommen / jedoch tadelt er / vmb dergleichen kurzweiligen reden wegen das gute Lob seines heiligen Wandels. Dann wann er bey seinen guten Gesellen seiner gedacht oder meldung gethan / pflēgete er zusagen : Er halte Franciscum nit höher / als andere Leut / sein Heiligkeit komme auch mit dem gemeinen geschrey nicht vber eins. Bald aber hat sich der glanz seiner heimlichen vñ verborgnen Tugendt sehen lassen.

Dann als das Schiff dem Landt zugefahren / ist Xaverius mit etlichen außgestigen / vñnd wegen des Wässerns / weil sie sich mit Wasser zur Notturfft versahen / auch auff dem Landt / wie gemeiniglich geschicht / ein wenig erlustigten / hat er sich in ein ödes vñnd stilles Ort verfügt / daselbst allein sein Gebett gegen Gott zu verrichten / als nun die Wasserschöpfer wider ins Schiff eingetretten / vñnd man den Segel gleich wolte außspannen vñ fliegen lassen / merckt erst Noronia / daß Xaverius nit vorhanden. Schickt also von stundan etliche nach ihme / welche ihn eylendes ins Schiff beruffeten / welche / wie sie ihn lang am gestatt gesucht / haben sie ihn nach langem ruffen an einem heimlichen Ort gefunden / mit verzucktem Gemüt / Gott bittent. Nachmals wie diß bey allen im Schiff kundbar worden / hat sich Noronia sampt andern dermassen darüber entsetzt / daß sie ob Francisci grosser Heiligkeit sampt beygefügter Freundlichkeit / sich alle zugleich verwunderten / vñnd das vbel nachreden / in ein Ehrentbictung veränderten / welches zur Wolfahrt ihrer Seelen / vñnd die Laster außzutilgen. vber auß dienstlich gewesen.

Franciscus aber / wie er vnder wegen gen Cocinum ge-  
 i laugt

langt/ kehret er als bald / seiner gewonheit nach/ bey den Franciscanern ein / welche ihn ganz freundlich empfangen / daselbsten die fürnemste vnd größte Herren in der Statt zu Francisco kōnnen/ vnd begerten etliche von der Societet, ire Burger vñ die jugent zu vnderweisen/ versprechen/ inen ein taugliche Residenz oder Wohnung zu bawen/ vñ sie mit allen notwendigen sachen zu versehen. Weilten aber Franciscus ihr begern mit wol dörffen abschlagen/ hat er alle sachen Petro Consaluo des Bischoffs Vicario frey heimbestellt/ weil er nach Japon eylete/ vnd alle seine Gedancken dorthin funden.

Von dannen / wie er mehr als vierzig Täg mit gutem Wind fort gefahren/ kompt er den dritten Heymonat gen Malaca/ vnd wohnet bey seinen Gesellen/ mit ihrer grossen Freud vnd frolocken. Umb dieselbige zeit hat Alphonsus Castus auß der Societet Iesu (welcher nachmals zu Moluco von den Saracenern/ wege des Christlichen Glaubens gemartert worden) daselbsten sein erste Mess mit grosser solennitet, wie auch der neuen Christen herrlicher freud/ gehalten/ welche sich ob den neuen vñ vngewöhnliche ceremonien großlich verwundert/ zu ehre diser solennitet hat Franciscus ein Predig gehalten.

Zur selben zeit lag der Malacensische Vicarius/ also Francisci guter freund/ an einem hefftigen vnd gefährlichen Fieber krank/ die krankheit auch der Seelen/ macht die krankheit des Leibs noch schwerer. Derowegē sobald er Francisci gegenwertigkeit vernommen/ bewogt in der grosse schmerck seiner krankheit (wie pflegt zu geschehen) begert seine Kleider/ in meinung seinen besten freund heim zu suchen/ wie er aber die Hosen wollen anlegen/ fällt er vnder der Diener hand in ein Ohnmacht. Nach dems Franciscus innen worden/ kompt er eylends zu ihm/ findet ihn aber nit bey sinnen/ vñ spüret gar kein hoffnung seines Lebens/ verlobt also Franciscus für seinen guten freund etliche H. Messen/ Gott auff zuopffern/ welches ime auch angenehm

genemb gewesen / dann er kompt von stund an wider zu shme selbst/vñ seiner vernunft/beichttet seine Sünd/vnd stirbt ganz williglich. In deme Franciscus auff alle gelegenheit in Japon zu schiffen gewartet/hat er nit mit wenigerm nutzen den Burgern zu Malaca/ als dem Vicario gedienet.

Septemalen er gar vil schwere Sünder/ fürnemlich aber/ so mit der vnzucht behafftet / auß dem schlundt des höllischen Drackens entlediget / in welcher zahl (damit man bey einem/ von den andern mag man die rechnung machen) ein Kaufman gewesen/welcher in seinem hauf/dem namen nach 7. dienerin/ in warheit aber Keßweiber gehabt/solches nach dems Xaverius jñen worden/hat er die sachen dissimuliert/vnd ein gelegnezeit erwarten wollen / bald hernach an einem Feyr: oder Festtag begegnet jme diser grosse Sünder/(nemlich auß schickung Gottes/welcher sich selbst bey Zacheo dem offnen Sünder zu Gast geladen) redet jm freundlich zu/vnd wañs jme nit zu wider / begere er mit jme zu mittag zu essen. Weilen er jme aber wegē seiner Mägden geförchtet/würdet jm erstens angst vñnd bang/fahet auch an auff allerley außfluchten sich zu bedencken/lestlich da er sich schämen muste/als wolte er einen so gewaltigen Man nit gern in sein hauf aufnemmen/hat ers bewilliget. Er zeigt sich also mit worten vñ wercken freundlich/ vñ führt Franciscum zum mittag essen/befilcht auch ein stattliche Malzeit zu zurichten. Man siset zu Tisch/vnd warten die Mägd auff/ heimlich schämte sich der Wirth/ weil kein Diener vorhanden/vñ solche Mägd zu Tisch wartendē/ vnd war wegen Francisci reputation heimlich ängstig / welcher/ wie es Franciscus gemerckt (dann er ein kluger vnd verständiger Mann gewesen) vermeint er den Wirth/der sich fast geschämt/von seiner forcht zu entledigen/hat also sein vorhaben außs best/so jñer möglich verhalten/vnd von stundan/als gesalle jm alles wol/ angefangen die aufgesetzte speisen zu loben/

den Mägden/ als welche die Speisen zu bereitet/ freundlich zu gesprochen/ ihre Namen vnd Vatterlandt/ auch wie lang Christen wären/ zu erforschen: Der Kauffman/ wie er Francisci Freundlichkeit vnd vertrewlichkeit gesehen/ als welcher in abwesen der Diener/ von so vilen wolgezierten Mägden nichts böses ( wie es sich liesse ansehen ) argwohnete/ hat er erstlich einen grossen Seuffzer gethan/ lestlich/ weil durch auß desselben Tags von diser sache einige meldung nit gesehen/ hat er/ als welcher der Straf schon entrinnen vnd sicher/ Xauerium mehymalen freywillig zum Nacht essen beruffen. Franciscus aber blibe statts auf seinem vorhaben/ vnd thät gar nit dergleichen/ als wann er etwas vnrechtes gesehen oder vermerckt/ bis er sein vertrauter Freundt worden/ vnd eigentlich verstanden/ welche auß den Mägden ihme am angenehmsten/ lestens wie er vermeint/ daß die zeit vnd gelegenheit herbey kommen/ sein vorhaben zu eröffnen/ redet er den Kauffmann freundlich an/ vnd spricht: Was thust du mit so vil Mägden/ sonderlich weilten keine Diener bey dir hast? Wann mir folgest/ so thust eine oder zwo von dir. Als nun der Kauffman Francisco gefolgt/ vnd auß sein freundliches anhalten ein Magd abgeschafft/ vnd an einem andern Tag Xauerium widerumben zum Nachtessen berufft/ hat Franciscus/ weil er sein That gelobt/ ihn leichtlich dahin bewögt/ daß er die andere auch von sich liesse. Neben disem vnderlasset Franciscus nit/ so vil an ihme gelegen/ seinen schändlichen wollust heimlich vnd in der stille zu straffen/ damit wann er die vnordenliche Liebe geschwächte/ desto leichter das schändliche Nest aller Vüberey zerstören möchte. Nach etlichen Tagen/ wie er abermals bey ihme zu Nacht gessen/ nimbt er ihme die dritte/ vnd lestens/ die vierte. Auff dise weis hat er eine nach der andern/ bis keine mehr verhanden/ auß dem Haus gebracht/ zu letzt beredet er auch den Kauffman selbst/ als welchen Gott mit den

Augen

Augen seiner Barmherzigkeit angesehen/ daß er seine Sünd  
gebeichtet / vñnd auch die Mägd ehlich verheurathat / dar-  
durch er nit mit weniger Klugheit / ihn von seiner vilfältigen  
Kranckheit der Seelen entlediget/ als sich von gelegenhaiten  
solcher schweren Sünden / zu ewigen zeiten entlediget.

Eben dergleichen mitteln gebraucht er sich/ nit allein  
in der Statt/sondern auch auff dem Schiff / gegen denen / so  
im reden vnbehutsam waren: wann er bißweilen von einem ein-  
schmach: oder sonst vnerbare Wort gehört / erzeigt er sich  
von stund an zornig oder vnwärsch / hat ihn auch nit zugleich  
gestraffet / sondern ein gelegne vñnd bequeme zeit gesucht vñnd  
erwartet / ihne daruon abzumahnen/damit nit ( wie gemein-  
lich geschicht ) die ermahnung oder abstraffung / den Zorn  
hefftiger machete / als stillete / damit also Franciscus / als ein  
wunderbarlicher Arzt der Laster / wann der Zorn nachgelas-  
sen ein gutes Remedium oder Arzney verordnete / hat er an-  
fangs/welchen er ermahnen sollen / ihme zu einem Freund ge-  
macht / nachmals beyseits genommen / vñnd allein auß guter  
Freundschaft / freundlich ermahnet / wie es doch geseyn mö-  
gen / daß er solche vñnd dergleichen Reden außgestossen / dar-  
durch er so vil erlangt vñnd außgerichtet / daß die Sünder ihre  
Sünd so wol erkenneten / als verliessen.

#### Das achtzehende Capitel.

Wie Xaverius auff einem Raubschifflein gefahren/  
vñnd lestlich wider des Schiffherms vñnd Teufels  
willen in Japon ankommen.

**I**n deme Franciscus zu Malaca den Wercken Christ-  
licher Liebe fürnemblich obgelegen / ist lestlich die zeit  
der Japonesischen Kaiß herbey kommen / Derowegen  
er eintweders auß mangel der Portugesischen Schiff / oder  
vilmehr

vilmehr auß sorgfältigkeit für der neuen Christen Wolfahrt  
 so bey ihme waren/ sich dem Barbarischen Meerrauber/ (so  
 groß war sein zuuersicht vnd vertrauen/ gegen der Göttliche  
 Prouidens) zu vertrauen/ kein abschewen getragen/ dann er  
 gefürchtet/ daß nit die drey Japoneser seine gefürchten/ sich ob  
 den Portugesern ärgerten/ wann sie sahen/ daß die Christen  
 etwas vnrechts thäten. Derohalben nach dem er einen heyd  
 nischen Chineser bekömten/ welcher nit vergebentlich mit seinem  
 Sunamen Lacro, oder ein Mörder genant war/ hat er nit im  
 gehandelt/ wañ er für China gefahren/ daß er in sampt seinen  
 Gesellen/ gestrackt wölle nach Japon fahren/ wie er sich nun  
 gnugsam mit worten verpfendet/ begibt er sich mehr auß hoff  
 nung göttlichen beystands/ als des Barbaren gegebenen traw  
 en vñ glauben/ in ein kleines Keñschifflein/ deren sich die Meer  
 rauber gebrauchen/ juncus geneñet. Von Malaca ist Fran  
 ciscus außgefahren im Heymonat/ an S. Johanes des Lau  
 fers Tag/ vnd haben zwar einen guten wind/ aber einen bösen  
 vnd vngetrewen Schiffherrn gehabt/ scyt malen er gählin  
 gen (wie dan die vnglaubigen wenig glauben halten) sein vor  
 haben verändert/ wolte nit mehr in Japon fahren/ sondern lag  
 in den Insulen/ so ime vnder wegen begegneten/ still/ allein auß  
 kurtweil/ die zeit vnd weil zu vertreiben. Xauerius aber als  
 welchem die Raif angelegen/ wie er gesehen/ daß der Schiff  
 herr auß bößheit/ vnd mit fleiß durchs vilfältige stilligen/ die  
 nen so guten vnd glücklichen windt/ verabsaumete/ hat er ime  
 angefangen vbel zu fürchten/ daß/ wañ der Sommer vergan  
 gen/ er nit gezwungē werde/ den winter in einem Chinesischen  
 Portu sich lang auffzuhalten. Fahet also an mit dem Schiff  
 herrn zu expostulieren/ vnd im sein vntrew zu verweisen/ in auß  
 seines versprechens zu erinnern/ vnd lechtlich zu bitten/ er wölle  
 den Portugesern gelaißen trawen vnd glauben halten. Wie  
 er nichts bey ihme künde außrichten/ thät es ime herrlich wehe/  
 jedoch

jedoch ließ er sich nie merken / sondern befalch die ganze sache der Göttlichen Prouidenz / die er jederzeit gnädig vnnnd willfährig gespürt.

Mehr aber ginge Francisco zu Hersen des Schiffobrißten / vnd anderer Schiffeut schändliche vnd abschewliche Aberglauben / als ihr trewlose weiß / dann sie führten bey ihnen im Schiff einen Abgott / welchem sie offtermals ihre verfluchte Dyffer auffopfferten / darwider Xaverius nichts dörfte sagen: Noch öffter aber suchten sie rath bey dem Teufel / durchs Loß / ob sie guten Windt haben wurden / wanns nach Japon raifen solten / ob welchem Franciscus vnwürsch worden / vnnnd sich erzörnet / gleich als solte jr Kaiß / welche vmb Gottes willen angestellt / nach dem Loß vnd willen des Teufels / angeordnet vnd vollbracht werden / jedoch weilten er sich auff die Güte Gottes verlassen / fraget er durch auß nichts nach des Teufels gewalt vnd anstiftung / würdet also durch Göttliche fürschung / die Kaiß nach Japon fort gesetzt.

Vnder wegen haben sich zwo denckwürdige sachen verlossen vnd zugetragen. Emanuel Sina / einer auß Francisci Gefehrten war durch hefftige bewögunng des Schiffs in ein vnfauber Wasserpfis / welche im Schiff ohne alles gefahr offen gestanden / mit dem gansen Leib hinein gefallen / vnd schier gar vmbß Leben kömten / dann er von einem hohen ort gefallen / vnd mit dem Kopff ein gute zeitlang in der Pfisen stecken gebliben / also / daß jederman vermeint / er sey Todt. Letzlichen wie er mit harter mühe auß der Pfisen gebracht wordt / würdet er ober ein kurze zeit / durch Göttlichen beystand vñ Francisci Fürbitt lebendig gefunden / ein grosse Wunden hat er im Kopff empfangen / aber darbey war die forche vnnnd der schroffen gröffer als die gefahr / wie er dann nach wenig Tagen durch ordenliche Arzney wider seinen Gesunde erlangt.

Bald darauf begibt sich ein anderer vnfall / welcher eben so gefährlich

gefährlich

gefährlich/aber einen vngleichem Aufgang genommen / weil  
 man Emanuelem curiert vnd heylet/hat gleiche vngestüme  
 bewegung/des Schiffobristen Tochter ins Meer geworffen/  
 weilten aber dise der grosse Windt das Schiff immerdar fort  
 getriben/vnd vber das ein erschröckliches Ungewitter anfiel  
 hat man der Tochter / wiewol sie hefftig vmb hülff geruffen/  
 einigen beystandt nit laisten könden/würdet also das armse-  
 ge Tochterlein/vor seiner Eltern Augen vnd aller gegenwert  
 von den grausamen Wellen vberfallen vnd ertränckt. Als-  
 baldt erhebt sich vnder den Barbaren ein klägliches heulen vñ  
 wainen / welches Tag vnd Nacht gewehret hat / Darumben  
 weilten der Teufel/ so Kauerio vor langst auffsetzig/vermeint  
 kein besser gelegenheit zu haben/ihn zu tödten/ stellet er ihme  
 heimlich auff vilerley wez nach seinem Leben. Derowegen  
 wie sie vom Abgott zu wissen begerten / warumben des Schiff  
 Obristen Tochter im Meer vmbkommen / hat er geantwor-  
 tet/wann Emanuel ein Christ in der Pfützen were ertruncken  
 würde die Tochter nimmermehr vmbkommen oder vndergan-  
 gen seyn / alsbald mercket Franciscus / das der Teufel durch  
 sein liegen/ in vnd seine Mitconsorten in eusserste gefahr/ auch  
 bey dem Schiffobristen vñ andern Schifften in höchst  
 Feindschafft begere zu bringen / hat auch gespürt / das der  
 abschewliche höllische Hundt sein Herz vnd Gemüt immer-  
 dar begere wunderbarer weisz zu versuchen vnd anzufich-  
 ten. Nach deme aber Franciscus Gott vmb beystandt gebetten  
 vnd angeruffen/hat er nit allein des bösen Feindts gefährliche  
 heimliche nachstellungen zu schanden gemacht/ sondern auch  
 sich vor gegenwertiger Lebens gefahr / welche die vnglaublich  
 Barbarische Völcker ihme zufügen wolten/ entlediget: Der  
 Schifftent Zorn / vnd des Teufels wüten/ hat nichts mehr vñ  
 verwunden vnd gemeistert/als sein dapffers vnd standthafftis-  
 ges Gemüt.

So hat auch Xaverius auß diesem Streit mit eine kleine frucht oder nutzen empfangen/dann er selbst erfahren / wie der Teufel/waß er gewalt vnd gelegenheit bekommen/dem Menschen so grosse Furcht vnd Schrecken einjage. Von dieser Materi ist noch ein herliches Sendschreiben vorhanden / an seine Gesellen zu Goa wonhafft/ dessen inhalt in dem sieht: Es werde auff kein gewissere weiß/ daß Sathans Furcht vnd schrecken außgeschlagen/verspottet vñ überwunden/ als waß durch auß dir selbst nichts zumischest / dein hoffnung aber fürnemlich auf Gott setzest / vnd mit grossem vñ vnerschrocknem Gemüt dieses höllischen wilden Thiers anlauff vnd drohung verachtest / auch in krafft Göttlichen beystandes der Furcht mäulich wider strebest. Seytemalen in dergleichen sachen/vnd zu solchen zeiten sey nichts mehrs zu fürchten/ als daß wir kein mistrawen in G. D. t. setzen sollen / weil gnugsam bewust/daß der böse Feindt vns ohne G. D. t. verhängnuß einigen schaden/wie gern er immer wolte/mit nichten kan zufügen.

Als nun gehörter massen die Teufel überwunden / muß Xaverius auf ein neues mit den Menschen anfangē zukämpfen. Wie er gen Canton der Chineser gestatt kommen / wirffe der Schiffobriste sampt andern Schifflenten den Anker auß/ in meinung/daselbst den Winter zu verzeihen/ die weil ihr Abgott/ den sie abermals durchs Loß gefragt / ihnen von der Japanesischen Kaiß nit vil guts vorsagte/ welches/ als Xaverius gemerckt / hat er kein gelegenheit vnderlassen / noch verabsäumen wollen/ bittet also erstens den Schiffherren gar fast/er wölle seinem versprechen vnd zusagen nachkommen. Nachmals weil er bittweisß von jme nichts erlangen mögen/gebraucht er sich an statt des Gebetts der drohwort/haltet jme für die grose gefahr seines versprechens/vñ jagt jm ein forcht ein mit dem Malacenser vnd Portugeser Statthalter/deme er trawen vñ glauben zu halten versprochen vnd zugesagt/auf solches starckes

kes zusprechen / würdet er letztlich auß forcht ein wenig bey  
 wegt/ vnd fahet an mit erhabnen Anckern fort zu fahren / be-  
 jhme aber ist eben so vil beständigkeit / als trawen vnd glauben  
 zu finden gewesen / dann der trewlose Mann bald wider von  
 seinem versprechen abgewichen / vnd zwar wurde sein trewlos  
 se weiß / ohne allen zweifel Kauerij Kaiß großlich verhindert  
 haben / wann nit Gottes fürsichtigkeit / welche Kauerio wol  
 gewolt / des Schiffherms Schiffart anders wohin / wider se-  
 nen willen gewendet hette / Dann das Schiff fuhr mit gu-  
 tem Wind auff Cinceum. so ein Chinesischer Port / zu / in  
 meinung / daselbst den winter still zuligen / weilen die Sommers-  
 zeit schier fürüber / aber vnsürschens kompt dem Lastschiff ein  
 kleines Zillein entgegen / anzeigent / das diser Cinzer Port /  
 wegen der Meerrauben ganz vnsicher / ab welcher gegenwärti-  
 tiger gefahr / der Schiffherr sich entseset / vnd fahet an bey jh-  
 me selbst zudencken / wie er sein Schiffart wölle anstellen / wann  
 er dem Cantonischen Port oder Hafen wolte zufahren / ware  
 ihm der Windt zu wider / aber auff Japon gut vnd glücklich.  
 Derowegē er auß der noth ein tugent gemacht / vñ entschleußt  
 sich dem guten Windt zu folgen / ist also das Schiff wider des  
 Schiffherms / der Schiffleut / ja der Teufel selbst / willen ge-  
 zwungen worden / nach Japon zu fahren / welches auch an vn-  
 ser lieben Frauen Himmelfart vilmehr durch Göttlichen be-  
 standt / vnd der Mutter Gottes fürbitt / als guten Windt / letz-  
 lich zu Japon ankoffen / vñ weil sie keinen gelegnern Port  
 oder Hafen erraichen mögen / hat das Schiff zu Cangozima  
 Pauli des Japonesers Vatterlandt / (welches ein Statt ist  
 im Königreich Sarume gelegen) zu gelendet. Daselbst  
 Franciscus sampt seinen Gefellen / von des Pauli befreundt  
 vñ andern Inwohnern / auch von der Obrigkeit selbst freunds-  
 lich empfangen worden / vñ zu ihrer ankunft / weilen jederman  
 nit ohne grosse verwunderung die newe Priester auß Portuga-  
 gal ( wie gemeinlich beschicht ) zu sehen begerte / ein grosse  
 menige Volcks zusamen kofmen.

Vom